This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

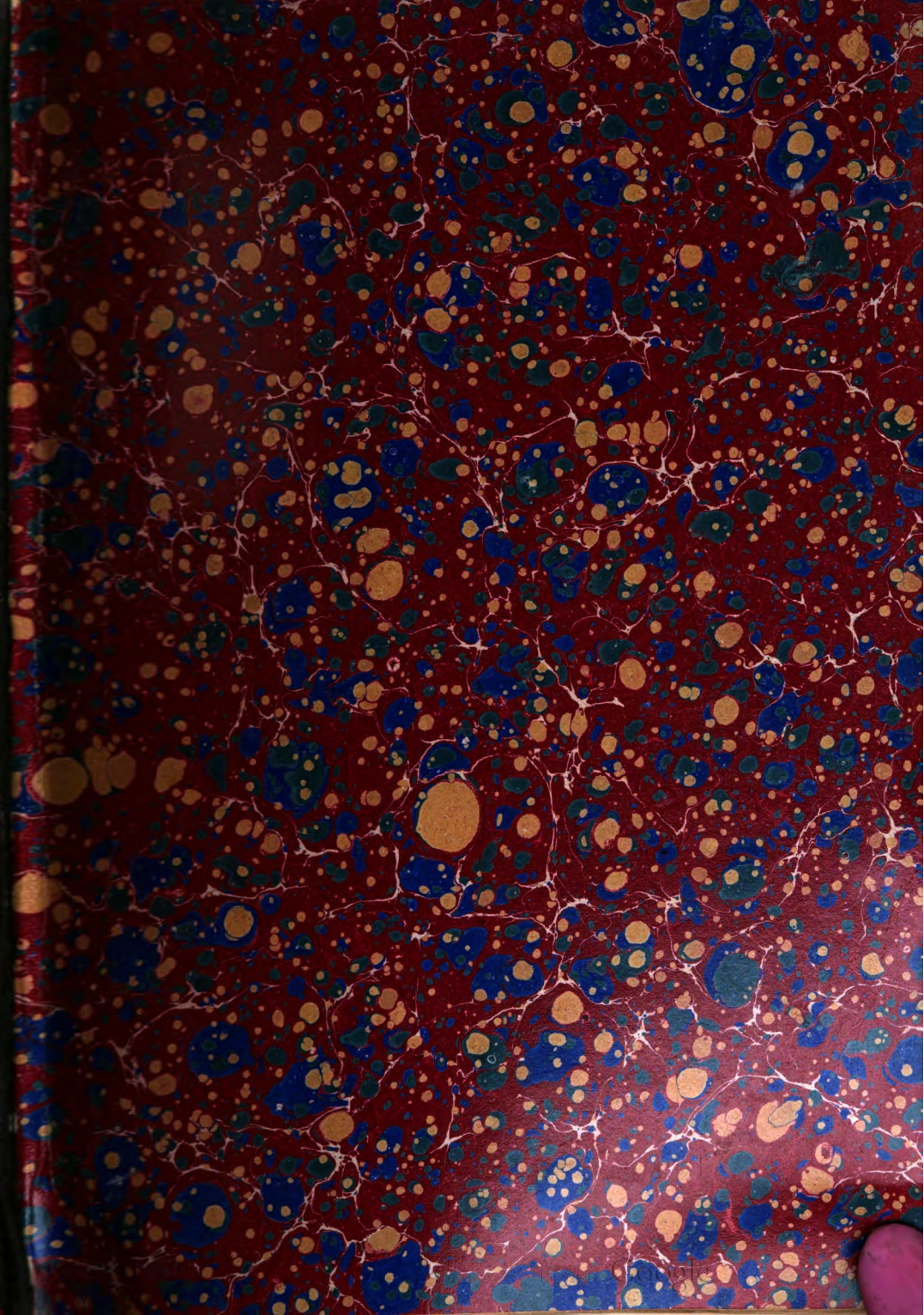
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 2 868 624

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
GIFT OF
Halle. Universität.
Received ....., 189....
Accession No. 86998. Class No. .....



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

12

Rauf Coilyear.

Ein mittelschottisches Gedicht.

Litterarische, sprachliche und metrische Untersuchungen.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VON DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT

HALLE—WITTENBERG

GENEHMIGT UND

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH ZU VERTEIDIGEN

AM 21. AUGUST 1893, 12 UHR

VON

Max Tonndorf

aus Berlin.

OPPONENTEN: Herr cand. phil. Hoskins.
„ Dr. phil. Meiners.

HALLE a. S.

1893.

Digitized by Google

C. Vogts Buchdruckerei (E. Ebering),
Berlin, Linkstrasse 16.

Digitized by Google

Seinen teuren Eltern

in Liebe und Dankbarkeit

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Ueberlieferung und Ausgaben.

Vor dem anfang der zwanziger jahre dieses jahrhunderts kannte man unser gedicht nur dem titel nach (*„Rauf Coilȝear with his thrawin brow“*) aus einigen anspielungen, die sich bei mittelschottischen dichtern fanden. So bei Dunbar in einem gedichte *„To the King.“ (The Poems of William Dunbar, now first collected. With Notes, and a Memoir of his Life. By David Laing. 1834. Edinburgh, vol. I, p. 162 v. 31 ff.):*

Quhen servit is all uthir man,
Gentill and sempill off every clan,
Kyne of Rauf Colyear, aud Johne the Reif,
Na thing J get, nor conqueis can:
Excess of thocht dois me mischeif.

Da Dunbar am 15. august 1500 eine jährliche pension von zehn pfund erhielt, und diese königliche gnadenbezeugung höchst wahrscheinlich durch dieses gedicht veranlasst wurde, so muss das gedicht von Rauf Coilȝear schon um die wende des 15. jahrhunderts allgemein bekannt und beliebt gewesen sein.

Fast aus derselben zeit, aus dem jahre 1501, haben wir eine anspielung bei Douglas in seinem *„Palice of Honour“* (auf welche schon Scott, Minstrelsy of the Scottish Border. Edinb. 1806 I, 20 f. hinweist), wo RC ebenfalls mit Johne the Reif, aber auch mit andern berühmten helden von gedichten, die in dem spiegel der Venus dargestellt sind, zusammen genannt wird:

I saw Raf Coilȝear with his thrawin brow,
Craibit Johne the Reif, aud auld Cowkewyis sow;
And how the wran came out of Ailssay;

Digitized by Google

Peris Plewman that mad his workmen fow;
Greit Gowmakmorne and Fyn Makcoul, and how
Thay suld be goddis in Ireland as they say;
Thair saw J Maitland upon auld Beird Gray;
Robene Hude, and Gilbert with the quhite hand,
How Hay of Nanchtoun flew in Madin land.

(The Poetical Works of Gavin Douglas, Bishop of Dunkeld, with Memoir, Notes and Glossary, by John Small. Edinb. 1874. vol. I, p. 65).

Auch in dem Complaynt of Scotlande, das ende 1548 oder anfang 1549 geschrieben ist, wird „*Rauff Collzear*" unter den geschichten angeführt, welche sich die schäfer, nach dem langweiligen vortrage kosmologischen inhalts, erzählten (ed. Murray, E. E. T. S., 1872, p. 63):

It vil be ouer prolixt, and no les tideus to reherse them agane vord be vord. bot i sal reherse sum of ther namys that i herd. sum vas in prose, and sum vas in verse: sum var storeis, and sum var flet taylis. Thir var the namis of them as eftir followis. the taylis of cantirberrye, ... Rauff Collzear ... etc.

Man erfuhr aus diesen anspielungen wohl, dass RC eins der beliebtesten gedichte war, konnte auch aus seiner zusammenstellung mit Johne the Reif vermuten, dass es dem inhalte nach irgendwie mit diesem verwandt wäre, jedoch war man bei dem gänzlichen fehlen irgend einer näheren nachricht auf vage vermutungen angewiesen, und so konnte Lord Hailes (Ancient Scottish Poems, Edinb. 1770) sagen: „*RC is a robber of no name, caret quia vate sacro*", und Walter Scott, obgleich er einen irrtum Lord Hailes betreffs der identität des Johne the Reif mit Johnie Armstrong berichtigt[1]), hält doch noch RC und J. the R. für räuber (Minstrelsy of the Scottish Border, Edinb. 1806, I, 20 anm.).

Anderthalb jahrzehnte später, im jahre 1821, wurde ein, noch jetzt die einzige quelle bildender, druck von 16 blättern in quart in der Advocates' Library zu Edinburgh, entdeckt. Er ist 1572 zu St. Andrews von Robert Lekpreuik gedruckt; aus der

---

[1]) Diesen irrtum hatte schon vorher Sibbald erkannt, Chronicle of Scottish Poetry from the 13 Century to the Union of the Crowns, etc. I, p. 424, anm. zu str. 106 des Pal. of Hon.

Digitized by Google

Offizin eines Robert Lekpreuik ging auch Blind Harry's Wallace 1570 Edinburgh, und Robert Norvel's Mirror of a Christian 1561 (Pinkerton, Anc. Scott. P. p. CXX, anm. druckt Leprevicke) hervor.

Eine handschrift ist von unserem gedicht nicht erhalten; wir wissen wohl, dass es, ebenso wie Golagrus and Gawain, in dem in Auchinleck aufbewahrten Asloan Ms., geschrieben c. 1515 (Madden, Sir Gaw., Bann. Cl., p. 336 f.), enthalten war, denn es wird im index zu dieser handschrift als 44. stück aufgeführt; aber diese partie ist verloren. So müssen denn alle ausgaben auf den von dem original um fast ein jahrhundert entfernten druck zurückgehen.

Hiernach wurde das gedicht, nachdem es schon im selben jahre 1821 veröffentlicht worden war, im folgenden, 1822, von David Laing in seinen nur in c. 108 abzügen gedruckten „Select Remains of the Ancient Popular Poetry of Scotland, 1420—1580", herausgegeben. Dann folgte nach einem zwischenraum von 60 jahren die ausgabe für die E. E. T. S.: The English Charlemagne Romances, Part VI, The Taill of Rauf Coilzear (about 1475 A. D.) etc., by Sidney J. H. Herrtage, B. A. London 1882. Im jahre 1885 erschien eine neue auflage von „D. Laing's Remains, re-edited, with Memorial-Introduction and Additions by John Small, M. A., Edinburgh and London" (RC als erstes stück p. 7—40 mit facsimile des titelblattes und der schlussvignette). 1892 wurde eine ausgabe in der Scottish Text Society, XXVII, von Amours veranstaltet unter dem titel: „Scottish Alliterative Poems in Riming Stanzas, Part I." (der zweite teil soll einleitungen, noten und glossar enthalten, RC p. 82 ff.)

Digitized by Google

II.

Stoff.

Der inhalt unseres gedichts zerfällt augenscheinlich in zwei teile, von denen der erste, der hauptteil, die begegnung Rauf's mit dem kaiser enthält (bis v. 780), während der zweite, der ursprünglich gar nichts mit dem ersten zu thun hat, den kampf Rauf's mit dem sarazenen erzählt; beide sind vom dichter geschickt mit einander verbunden. Der zweite teil, der sich schon durch seinen im verhältnis zum ersten geringen umfang abhebt, schliesst sich in seinem inhalt an eine ganze reihe gleichartiger me. erzählungen an, wie Sir Ferumbras, Otuel, Rouland and Vernagu etc. (auch fr. und lat. versionen sind vorhanden) und kann, da er den ritterlichen kampf im dienste der verbreitung des christentums darstellt, nicht über das mittelalter zurückreichen. Für den zweiten teil, der das zusammentreffen eines fürsten mit einem unterthanen darstellt, finden sich auch sonst parallelen. Abgesehen davon, dass auch von Harun al Raschid ähnliches berichtet wird, sei erinnert aus der deutschen litteratur an die erzählung *„Der hartgeschmiedete landgraf“* (Gebr. Grimm, D. Sag. 1816, Nr. 550), welche sich auch in bezug auf die grobheit des unterthanen mit RC vergleichen lässt, ferner *„Landgraf Moritz von Hessen und der soldat“* (Nr. 565), *„Landgraf Philips und die bauersfrau“* (Nr. 563), *„Brot und salz segnet gott“* (Nr. 566, zusammentreffen mit einem köhler). Auch *Wodan* liebt es ja als unerkannter wandersmann sich unter die menschen zu begeben. Das grundmotiv aller dieser erzählungen lässt sich bis in den orient verfolgen, obgleich auch hier die für die englische fassung

Digitized by Google

charakteristische grobheit des unterthanen fehlt. Dem *„hartgeschmiedeten landgrafen“* steht nahe *„Das seltsame abenteuer des califen Mahadi“* (Cardonne, Mél. 1771 p. 110 ff.). Ein fast in allen erzählungen dieser art übereinstimmender zug ist der, dass das zusammentreffen anlässlich einer jagd stattfindet, so in den sonst aber abweichenden *„Justice d'un Sultan,“* *„Repartie ingénieuse d'un Vieillard à un Calife“* (ib. p. 68 u. 87), auch in *„De rustico quodam“* (Othonis Melandri Jocoseria, III Nr. 204) und in den Gest. Rom. cap. 56 *„Von dem andenken an den tod.“* *„Von einem förster und seinem sohn, den ein kaiser töten wollte“* (Gest. Rom. ed. Grässe, anh. erz. 16) stimmt in dem ersten teil in den hauptzügen mit dem ersten teil des RC überein (cf. ib. cap. 20).

Auch in der englischen litteratur giebt es noch eine anzahl gedichte dieses stoffes, von denen schon bischof Percy in den „Reliques“ sieben anführt, und zwar teilt er sie treffend in zwei gruppen, je nachdem die begegnung durch zufall oder mit absicht des herrschers stattfindet; zu den ersteren gehören: *„King Henry II and the Miller of Mansfield.“* *„King Henry and the Soldier.“* *„James I and the Tinker.“* *„William III and the Forester.“* Zu den letzteren: *„King Edward and the Shepherd.“* *„Edward IV and the Tanner of Tamworth“* (oder *„and the Barker“*). *„Henry VII and the Cobler.“* Diese führt auch Herrtage Introd. p. V an und fügt hinzu *„John the Reeve.“* Ferner könnte man noch nennen *„King (Edward) and the Hermit“* (Hartshorne, 293—315, auch Hazlitt I, 11—34), und *„Henry II and the Cistercian Abbot“* (Rel. ant. I, 147). Von all diesen steht dem RC noch am nächsten *„King Henry II and the Miller of Mansfield,“* jedoch lässt sich von keinem irgend welche direkte beziehung zu RC nachweisen, auch nicht von dem ältesten J. the R., welches eine grosse zahl dem RC fremder züge enthält.

Digitized by Google

III.

Dialekt.

Dafür, dass unser gedicht dem schottischen dialekt angehört, spricht zunächst der umstand, dass es in drei der berühmtesten schottischen litteraturdenkmäler erwähnt wird, bei Dunbar, bei Douglas, und in dem Complaynt of Scotlande. Aber auch die sprache, in lauten, formen und wortschatz, lässt darüber und auch über die zeit, in der wir etwa seine entstehung anzunehmen haben, keinen zweifel.

a) Was die laute anbetrifft, so lassen sich unter andern folgende eigentümlichkeiten anführen:

1. Die schreibung ai, ei, yi, oi, ui für die entsprechenden einfachen vokale und die monophthongische aussprache und öfters auch schreibung a des ursprünglichen diphthongen ai, ei. Ebenso wie diese eigentümlichkeit findet sich auch das im R C öfters vorkommende au für a im aschott. noch nicht.

2. Für ae. hw ne. wh tritt durchweg quh auf.

3. ae. c, das ne. zu ch wurde, ist erhalten *(sic, ilk, kirk,* letzteres durch allitteration gesichert 576).

4. ae. ô erscheint meist als u, ae. û als ou, während. aschott. beide erhalten blieben; ersteres reimt mit fr. u (*fure-pure* 18. *behufe-excuse* 82), letzteres mit ou in fr. wörtern *(toun-processioun* 885, *pardoun-doun-ressoun-toun* 925).

5. Unorganisches einfügen von l infolge verstummens des organischen l.

6. Verstummen des b nach m.

Digitized by Google

7. Verstummen des g vor th und ebenso nach n; letzteres durch reim gesichert *fyne-thyne-tyne-fechtine* 60.

8. Vorliebe für den vokal i in endsilben: -ill, -in, -ir *(eftir)*, -is, -it.

Verstummen des t und die unorganische zufügung desselben, die e. g. in dem Compl. of Scotl. (1548/49) häufig ist und sich auch in Golagrus und Gawain (ende 15. jahrh.) findet, begegnet im RC nicht.

b) Formenlehre.

1. Fast ganz ausnahmslos wird vor vocal und vor consonant als unbestimmter artikel *ane* gebraucht, während aschott. vor cons. *a*, vor voc. *ane* gesetzt wurde.

2. Die endung des G. S. und des ganzen P. der substantiva, und der 3. S., unter gewissen umständen auch des ganzen P. des prs. ind. der verba ist *-is*, das in unserem denkmal nicht mehr als silbe zu gelten scheint, wie aschott. meist in mehrsilbigen wörtern.

3. Das sw praet. und das sw part. praet. endigt in dem denkmal wie es vorliegt meist auf -it, während es im aschott. auf -d ausging. In den reimen lässt sich die endung -it nicht belegen; vielmehr ist durch die reime -d nach liq gesichert.

4. Ausnahmslos ist im reim der unvermischte gebrauch von *-and* im part. praes. und *-ing*, *-yng* im ger., die im aschott. streng geschieden, im mschott. aber oft vermengt wurden. Auf rechnung des druckers ist zu setzen das zweimal im vi vorkommende *-ing* als endung des Pp.

5. Als relativum wird ausschliesslich *thai* wie im aschott. gebraucht; *quhilk*, *quhilkis* findet sich nie, geschweige das erst im späteren mschott. übliche *quha*. Unser gedicht stimmt also in diesem punkte wie im vorigen mit dem aschott. überein; jedoch ist das im aschott. noch häufiger als *that* verwendete *at* nur einmal (also unsicher?) belegt.

6. Der inf. zeigt nicht die endung -n, wie sich aus zahlreichen reimen ergiebt.

7. Das st. part. praet. endigt fast immer auf -n; jedoch findet sich im reim ausser *knawin (-awin -thrawin)* 127 *(-awin gawin -dawin)* 379 kein beleg, vielmehr ist einmal die endungslose form *forȝet (-bet-let-unset)* 150 gesichert.

Digitized by Google

Anm. Murray führt drei punkte an, in welchen sich Compl. of Sc. mit den werken der Southern Counties berührt und von denen der nördlichen gegenden (Fife, Lothian etc.) unterscheidet, bzw. umgekehrt. RC verhält sich hierin folgendermassen:

1. Abweichend von Compl. of Sc. und übereinstimmend mit den South. Count. braucht RC öfters *into* für *in: into Paris* 532. 536, *into fechting* 463, *into feir* 220, *into riche steid* 676, *into fusoun* 212, wofür sogar *in till his harnes* 411.

2. Wie Compl. of Sc. und die South. Count. findet sich nicht häufig *till* für *to*: *I trow till encheif* 318, *him till* 392, *thairtill* 110 (*thairto* 565. 567); aber RC beobachtet nicht die regel des Compl. of Sc., vor vokalen *till*, vor konsonanten *to* zu setzen.

3. RC unterscheidet wie Compl. of Sc. und die South. Count. scharf part. praes. und ger. Das gedicht ist also wahrscheinlich weder in dem druckort St. Andrews, noch in Edinburgh entstanden, sondern in dem südlichen teile Schottlands.

c. Wortschatz.

1. Eine eigentümlichkeit des schottischen dieser zeit ist die grosse anzahl französischer wörter, und zwar beträgt ihre zahl in AA c. $8^1/_2$%, RC c. $9^1/_2$%, G G c. $11^1/_2$%.

2. RC enthält auch eine anzahl wörter, die in ausserschottischen denkmälern gar nicht oder nur selten, oder auch in schott. werken nur vereinzelt vorkommen. Hierher gehören: *wane (dwelling)* 7. *sparpellit (fr. esparpiller)* 26. *ithand (constant)* 27. *to-blaisterit (blow with violence)* 28. *unrufe (toil)* 47. *heip* 83. *airt* 139. *leit gyrd to* 151. *he foundis* 176. *burelie* 190. *wynning* 229. *pavyot* 278. *lane* 315. *chauffray* 323. *widdeis* 368. *to tit* 434. *govering (livelihood)* 447. *stubill* (adj.) 522. *bland?* 565. *thourtour* 569. *busteously* 596. *wythest?* 769. *ganandest* (part. praes. zu ae. gân) 786. *brent (steep)* 800. *broun (hill)* 800. *newlingis* 965.

Diejenigen von den oben angegebenen eigentümlichkeiten, welche sich nicht nur auf die orthographie beziehen, lassen schliessen, dass unser denkmal in der übergangszeit vom aschott. zum mschott., also dem letzten viertel des 15. jh., und zwar in dem südlichen teile Schottlands verfasst worden ist.

Digitized by Google

IV.

Entstehungszeit.

— —

Dass der druck vom jahre 1572 uns das gedicht nicht in seiner ursprünglichen gestalt überliefert hat, zeigte schon die untersuchung der sprache; eine engere begrenzung nach oben giebt der umstand, dass RC einmal in dem c. 1515 geschriebenen Asloan Ms. enthalten gewesen ist, auch dass schon Dunbar im jahre 1500 das gedicht kannte. Ausserdem haben wir aber noch einen anhalt für die feststellung der entstehungszeit unseres gedichts. die historische anspielung v. 930 ff., wo dem sarazenen, um ihn zur annahme des christentums zu bewegen, versprochen wird

The gentill Duches, Dame Jane, that claimis be hir kin
Angeos and uther landis, with mony riche toun
. . . . . .
In all France is nane sa fair
Als scho is, appeirand air
To twa douchereis.

Hieraus ergiebt sich zunächst eine obere und eine untere grenze für die entstehungszeit unseres denkmals; der terminus a quo ist das jahr 1356, denn erst in diesem jahre erhob könig Johann der gute die grafschaft (seit 1297 pairie) Anjou zum herzogtum; terminus ad quem ist das jahr 1481 (oder kurze zeit darnach), in welchem Ludwig XI. das herzogtum einzog und mit der krone vereinigte, da der letzte herzog Karl III. am 11. (31.) dezember 1481 gestorben war. Eine erbtochter namens Jeanne ist in dem angegebenen zeitraume nicht nachzuweisen; den ein-

Digitized by Google

zigen passenden fall finden wir bei dem tode Renés II., titularkönigs von Neapel, herzogs von Anjou, Bar und Lothringen und grafen von der Provence, den seine zweite gemahlin Jeanne de Laval [1]) überlebte. René hatte sich bei einem feste, bei welchem die dreizehnjährige Jeanne zugegen war, wegen ihrer schönheit und anmut in sie verliebt, jedoch scheint das verhältnis nicht anstoss-erregend gewesen zu sein, denn Jeanne stand auch bei der ersten gemahlin Renés, Isabella, in hoher gunst. Sie war die heldin der feste, die Renatus an seinem hofe veranstaltete, und da diese von den adligen ganz Frankreichs besucht wurden, so ist leicht denkbar, dass mit dem bericht von diesen festlichkeiten auch der ruf von der schönheit derjenigen, die in ihrem mittelpunkt stand, weithin verbreitet wurde. So mag es denn gekommen sein, dass die kunde davon auch nach England drang; ob aber unser dichter aus schriftlicher oder mündlicher überlieferung schöpfte, oder ob er vielleicht bei dem lebhaften verkehr, welcher zu jener zeit zwischen Frankreich und Schottland bestand, selbst an jenen festen teilgenommen hat, wissen wir nicht.

Jeanne war die tochter der Isabella von der Bretagne und Gui's XIV. grafen von Laval, abkömmling eines der ersten barone am hofe des Louis le Débonnaire. Als daher Isabella, die gemahlin Renés, von einer langsam fortschreitenden krankheit am 28. februar 1453 dahingerafft wurde, folgte Renatus dem rate seiner umgebung, und am 3. september wurde der heiratsvertrag mit der jetzt im 22. lebensjahre stehenden Jeanne unterzeichnet. Die ehe blieb kinderlos, war aber sehr glücklich. Nach dem am 10. juli erfolgten tode des herzogs liess sie ihm in Angers auf ihre kosten ein mausoleum nach seinen eigenen angaben bauen.

Der herzog hinterliess keine directen männlichen erben, da alle seine söhne schon vor ihm gestorben waren. Schon in den letzten jahren der regierung René's hatte daher könig Ludwig XI.

---

[1]) Die erste, Isabella Este, erbtochter des herzogs Karl I. von Lothringen, durch welche René auch Lothringen mit Anjou und dem ihm von seinem grossonkel herzog Heinrich 1419 geschenkten herzogtum Bar vereinigte, war schon am 28. februar 1453 gestorben, nachdem sie ihm 9 kinder geschenkt.

Digitized by Google

sich auf jede, selbst perfide, weise die erbfolge in den ländern des herzogs zu sichern gesucht, zeitweilig sogar sich Anjou's bemächtigt, und auch René, herzog von Burgund, hatte ein auge auf die dem herzog von Anjou gehörende Provence geworfen. Aber Renatus setzte in seinem testament seinen jüngeren bruder Karl VIII. von Maine zu seinem erben ein, und das land sollte erst an den könig fallen, wenn auch Karl ohne männliche erben sterben würde. Dieser fall trat wirklich ein, und Karl, der am 11. (31.) dezember 1481 starb, bestimmte könig Ludwig XI. zu seinem universalerben. Der Jeanne de Laval hatte René einige beträchtliche ländereien in Anjou und in der Provence, darunter das schloss Beaufort-en-Vallée, die familienkleinodien etc. vermacht. So gingen die länder, die unter dem von seinen unterthanen hoch verehrten Renatus (le bon roi René) vereinigt gewesen waren, auf seinen neffen, den könig von Frankreich über; seitdem bestand der herzog von Anjou nur noch als titel für prinzen des königlichen hauses. Jeanne überlebte nicht nur ihren gemahl, sondern auch alle legitimen kinder desselben und starb auf ihrem schlosse Beaufort-en-Vallée 1498. Sie blieb also die einzige, welche einen anspruch auf die besitztümer ihres gemahls gegenüber Ludwig XI. geltend machen konnte, und so ergiebt sich für die entstehungszeit unseres gedichts die engere begrenzung durch den tod René's 1480 oder Karl's III. 1481 und durch ihr eigenes todesjahr 1498, und zwar wird das gedicht wohl in den anfang dieses zeitraums, also etwa 1484 oder 85, jedenfalls aber nach 1481 zu setzen sein.

cf. Histoire de René d'Anjou, roi de Naples, duc de Lorraine et comte de Provence; par le comte de Villeneuve-Bargemont. Paris 1825. 3 voll. 8°.

Essai sur l'histoire des comtes souverains de Provence; par Boisson-de-la-Salle, Aix, 1820. p. 322 ff.

Précis historique sur la vie de René d'Anjou, roi de Naples, comte de Provence, et principalement sur son séjour dans cette province; par le Comte de Villeneuve-Bargemont. 2. éd. Aix, 1820. —

Digitized by Google

Es kann daher nicht richtig sein, wenn Murray[1]) das gedicht nennt: *„The very old poem of Rauf Coilzear, (which exists only in a printed copy of 1572, and the whole orthography of which has been assimilated to that of the 16th century"*), ebenso wenig wie D. Laing's äusserung in den Remains 1885, p. 3f.: *„Its language, the familiar structure of the stanza, and its alliterative style, refer the composition to the later portion of the fourteenth century."* Dagegen trifft Herrtage in seiner titelangabe „about 1475 A. D." ungefähr das richtige.

---

[1]) Dialect of the Southern Counties of Scotland, in den Transactions of the Philological Society 1872/3.

Digitized by Google

V.

Verfasser.

Da die vier gedichte RC, GG, AA, SS in dialekt und form übereinstimmen und auch zeitlich nicht allzuweit von einander entfernt zu sein schienen, so ist es nicht zu verwundern, dass man auf den gedanken kam, sie einem und demselben verfasser zuzuschreiben. So D. Irving, welcher in seiner History of Scotish Poetry ed. Carlyle 1861, p. 89 sagt: . . . *nor does there seem to be any improbability in attributing all these compositions to the same author.*[1]) Nun hat Trautmann Anglia I, 109 ff. nachgewiesen, dass die drei letzteren gedichte (GG, AA, SS) von je einem anderen dichter herrühren; es bleibt also noch zu untersuchen, ob etwa RC einem dieser drei dichter zuzuweisen ist oder nicht.

AA[2]). a. Metrik.

1. Während RC c. 50 allitterationslose langverse enthält, finden sich in AA nur vier (92. 254. 423. 655.) Den c. 210 allitterationslosen kurzversen (darunter c. 60 letzte verse) des RC stehen c. 60 (darunter c. 20 letzte verse) in AA gegenüber.

2. Die kurzverse sind im allgemeinen etwas länger als in RC (GG und SS), am längsten 697 ff.:

And when he was saued and sownde,
Thay made hym sworne to Schir Gawan in that stownde,

---

[1]) cf. Madden, Syr. Gaw. p. 336.
[2]) Laing, Remains 1885. Sir Fred. Madden, Syr Gawayne.

Digitized by Google

And sythen, a knyghte of the Tabille Rownde,
Untill his lyues end.

3. Ganz für sich stehen innerhalb dieser vier gedichte die AA mit der wiederholung des letzten verses einer strophe in dem ersten der folgenden, und der 8. langzeile in der 9. RC weist nur ganz schwache andeutungen des ersteren gebrauchs auf.

4. RC reimt dreimal w mit v, in den AA ist dieser reim nicht zu belegen.

5. Die bindung von s mit sch, die in RC öfters vorkommt, findet sich in den AA einigemal, aber nur in der drei mal (306. 383. 454) belegten formel *silver ful* (*so* 383) *schene* und in *semely and schene* 694[1]).

6. In bezug auf die anzahl der vorkommenden langverse mit 4 stäben findet sich ein unterschied zwischen RC und AA nicht; RC enthält c. 30, AA c. 20 derartige verse, so dass im verhältnis zur strophenzahl (RC 75, AA 55) beide gedichte gleich viel enthalten[1]).

b. Stil.

Der dichter der AA unterscheidet sich von dem des RC auch dadurch, dass er es liebt, aufzählungen und häufungen zu geben, die meist durch mehrere verse hindurch gehen, so 95. 184. 108f. 196 ff. 417 ff. 676 ff. e. g.:

The gretteste of Galowaye, of greues and of gylles,
Of Konynge, of Carnyke, of Connygame, of Kylle,
Of Lomonde, of Lenay, of Lowothyane hillis. 417 ff.

It stottyde, it stounnede, it stode als a stane
It marrede, it monede, it moyssed for made. 108 f. cf. 106.

2. Auch unter den flickwörtern, beteuerungen, redensarten etc. befinden sich nur wenige, die beiden gedichten gemeinsam sind. wie *as the buke tellis 2. by buke and by belle 30. forsothe 44. Mary 225. I wysse 302. 628. birdis in brede* 341. 484. *in fay* 530. *full* 306. 311. *by the rode* 638. *als I wene 690.* Dagegen finden sich abweichend von RC in AA folgende: *full sothely to saye* 21. *trewely to telle* 34. *who that righte trowes* 35.

---

[1]) in den angaben Anglia I, 130 sind einige ungenauigkeiten.

Digitized by Google

And this meikill mervelle that I of mene;
Now will I of this mervelle meen, gif I mote 72 f.

by cross and by crede 96. *to tell the dedes ther one, my tongue were to tere* 120. *certis* 244. *I wene* 302. *bydene* 304. 458. 515. 685. *sothely to saye* 307. 691. *als it was me taulde* 382. *by alle the welthe of this werlde* 424. *Gode stond with the rigth* 470. *if I con rede rigt* 524. 549. *God wote* 546. *by him that in Bedeleem was borne, euer to ben our bote* 548. *as fressh as a lyon that fautes the fille* 573. *as al men sene* 596. *and that me wele lykis* 613.

3. Von den im RC vorkommenden epitheten des mannes und weibes finden sich nur wenige auch in AA: *comly knyghte* 362. *gentill knyghte* 671. *knyghte kene* 285. 300. *prowdeste in palle* (RC *pane*) 65. 334. *the doughty* 304. 515. auch, aber in anderen verbindungen: *bolde, curtayse, gaylyarde, hende, ryall, worthy*. Dagegen finden sich unter andern folgende verbindungen, die im RC nicht zu belegen sind: *the wlonkeste in wedys* 9. 346. *beryns so bolde* 40. *Gaynoure the gaye* 91. *gayeste of alle* 438. *doghetyeste of alle* 294. *chevalrous knyghte* 122. *chevalrous kynge* 268. *hendeste in haulle* 139. *curtayse knyghte* 152. *worthye in wane* 158. *myldest of mode* 225. *maste of myghte* 266. *sovereyneste sir, sittande in sette* 357. *worthyly wyghte* 360. 486. *worthilieste wyghte* 364. *ryalle renke* 459. *bouldeste of blode* 489. *steryn knyghttis and sture* 711. Von anderen findet man wie im RC: *shene sheldes* 568. *r(o)yalle arraye* 17. 689. nicht im RC: *brynte golde* 380. 484. *golde bryghte* 341. *gleterande golde* 27. 495. *brode shelde* 575. *shinand shelde* 521. *burlich bronde* 527. *burliche body* 202. *depe dellis* 6. *bankis so bare* 41. *clyffes so calde* 42. *fawe fellis* 79 etc.

GG[1]). a. Metrik.

1. In den 75 ersten strophen finden sich nur 5 langverse ohne allitteration (139. 147. 267. 304. 768.), während die 75 strophen des RC deren c. 50 enthalten.

2. Die ersten 25 strophen des GG enthalten c. 25 langverse

---

[1]) Trautmann, Anglia II, 410 ff.

Digitized by Google

mit 5 stäben, während RC für dieselbe strophenzahl deren 8 (das ganze gedicht c. 30) aufweist.

3. In der bindung von s mit sch, v mit w stimmt RC mit GG überein.

4. In den ersten 25 strophen des GG findet sich fast 30 mal, dass 2, seltener 3, aufeinanderfolgende verse dieselbe allitteration haben, nicht nur gerade verspaare, sondern auch einige ungerade. In den ersten 25 strophen des RC lässt sich dies c. 10 mal belegen, darunter ebenfalls in einigen ungeraden verspaaren. In derselben anzahl strophen der AA kommt dies c. 50 mal (c. 10 mal ungerade) vor.

5. Was die kurzverse anlangt, so zeigen von denen der ersten 25 strophen (25. 4 = 100 vv) des GG c. 40 (darunter c. 10 letzte verse) keine allitteration, während sich das verhältnis im RC, auf dieselbe anzahl von versen berechnet, auf c. 70 (darunter c. 20 letzte), in AA c. 30 (darunter c. 10 letzte) verse stellt.

b. Stil [1]).

1. Von flickwörtern, beteuerungen etc. ist in beiden gedichten nur eine kleine zahl zu belegen: *in fay* 17. 617. *teirfull to tell* 42 (RC: . . . *to tell war full teir* 476). *I wis* 177. uo. *forsuth* 420. 574. *I wene* 893. Dagegen weist GG folgende ausdrücke auf, die dem RC fehlen: vom dichter gebraucht: *as trew men me tald* 1. *suthly to sane* 4. *wit ye but wene* 35. *leif ye the lele* 70. *be Mary* 97. *it war (full) teir for to tell treuly in taill* 213. 1341. ähnl. 760. *suthly to say* 217. *in certane* 385. *cumly to knaw* 397. 1275. *wit ye but weir* 469. 569. 836. *quha sa right redis* 561. *treuly to tell* 659. 750. 1327. *trow ye full traist* 752. *to tell of his deir weid war doutles delite* 897. *And alse ter for to tell the travalis war tight* 898. . . *couth na leid say* 920. *verralie* 1036. *doutles* 1050. *be Jhesu* 1305. Der dichter tritt also häufiger hervor als im RC. Von handelnden personen werden gebraucht: *teirfull to tell* 42. *now in weir* 57. *Criste were the fra wa* 58. *wil thow but wen* 98. *be me fay* 93. *Traist wele thair till* 104. *for*

[1]) cf. zu obigem Trautmann, Anglia I.

Digitized by Google

the gude rude 124. *be Goddis grete grace* 163. *I wis* 177. 509. *as I am trew knight* 203. *hevinly God* 265. *but wene* 282. *in faith* 292. *bidene* 319. *in le* 341. *I tell you treuly* 507. *seins peir* 779. *that sall I tell you with tong treuly in taill* 780. 1094. *I warn you but weir* 781. *sa me Criste reid* 809. *doutlese but dreid* 811. *Oft in romanis I reid* 878. *airly sporne late speid* 879. *I swere be suthfast God, that settis all on sevin* 1045. *Sa have I gude hele* 1103. *sickerly* 1106. *be Drightin sa deir* 1111. *treuly to tell* 1297. —

SS[1]). a. Metrik.

1. Die strophe unterscheidet sich von der in GG, AA, RC dadurch, dass der 9. vers keine langzeile ist, sondern nur aus einem fusse besteht.

2. Unter den 28.8=224 langversen der SS finden sich kaum 10 mit 5 stäben.

3. Ohne allitteration ist nur ein langvers zu belegen (211).

4. Von den 28.4=112 kurzversen weisen c. 20 (darunter 10 letzte verse) keine allitteration auf.

5. Es reimt s mit sh.

6. Das 2, seltener 3, aufeinanderfolgende langverse dieselbe allitteration haben, findet sich c. 25 mal, darunter 3 mal in ungeraden verspaaren.

b. Stil.

Im stil finden sich zwischen SS und RC, abgesehen von gewöhnlichen ausdrücken wie *sothli to say* 57. 316. *I wis* 156. 171. *I wene* 201. *in feith* 289. keine ähnlichkeiten; eher verschiedenheiten, wie die häufigen aufzählungen (str. 6. 7. 8. 9.), sodass gar kein grund vorliegt, beide gedichte demselben verfasser zuzuweisen. Zudem rührt ja nach Wyntown's zeugnis SS von Huchown her, und da dieser wohl mit dem c. 1381 gestorbenen Sir Hugh of Eglintoun identisch ist, so würde schon dieser zeitliche unterschied beider gedichte die annahme eines gemeinsamen verfassers unmöglich machen. —

Wir kommen also zu dem schluss, dass der RC von keinem der dichter von GG, AA, SS verfasst ist, sondern von einem

[1]) cf. Anglia I. 85ff. (Horstmann); ich citiere nach Laing, Remains.

Digitized by Google

vierten dichter, der an poetischer begabung jenen durchaus nicht nachstand, sondern zu den bedeutendsten dichtern der me. zeit gehörte; das gedicht ist eins der interessantesten der me. litteratur. der humor ist köstlich, und es braucht einen vergleich mit Chaucer's humoristischen erzählungen nicht zu scheuen. Wir können mit recht die worte Laing's (Rem. 1885 p. 5) wiederholen: . . . . *the language is by no means obscure. The narrative is simple aud circumstantial; the characters are well described. and a vein of comic humour runs through the whole.* Leider wissen wir über den dichter garnichts gewisses, doch scheint er ein geistlicher nicht gewesen zu sein; möglicherweise war er ein angehöriger des ritterlichen standes, der Frankreich und die französischen verhältnisse nicht nur vom hörensagen kannte. Er scheint mit der heimischen litteratur nicht unbekannt gewesen zu sein, der er die strophe zu seinem gedichte entnahm, und hat wohl vor RC noch mehrere, leider nicht erhaltene, poetische werke verfasst, denn unser gedicht macht durchaus nicht den eindruck einer erstlingsarbeit. Die hoffnung aber, über all dieses etwas genaueres zu erfahren, ist gering. —

Digitized by Google

VI.
Lautlehre.

A. Vocalismus.

a. ae. kurze vocale.

ae. a.

1. vor nasal, ae. mit o wechselnd, tritt durchgängig, im reim und im versinnern, a auf: *Rolland - warrand - erand - cunnand* 534. *Rolland-brand* 516. *stand - hand - Rolland* 568. *Rolland - landleuand* 920. *hame-Jame-blame-name* 241. Ungenau ist der reim: *wan-ken-man-than* 770 (cf. *ken-men-ten-len* 327. *ken-ten* 438. *menfen-ken-quhen* 448). Aber immer *mony* 163 uö.

2. vor anderen consonanten bleibt a, auch ai geschrieben.

3. ae. a+g giebt au: *dawis* 927 vi.

Anm: Ebenso das a anderer sprachen: an: *callis* 46. *carl* 42. *carpit* 44. *cast* 33 r. *flan* 2. geschr. ai: *gait* 42 r. 93. *haist* 550. *haistely* 401. *saill* 245 r. an. ag=ow in *fallow* 72 vi. fr.: *dantit* 435. *grant* 76. *part* 56. *pas* 71. *plesance* 360 r. geschr. ai: *braissaris (brassard)* 473. *braissit* 553. *cais* 256. *chaip (échapper)* 561. 723 f. *debait* 44 r. *mait* 835. *plaitis* 469. *raifand* 652. *regaird* 654 r. *stait* 711. Nur zweimal ist fr. a zu o geworden, darunter einmal vor nasal: *blonk* 800. 810. *blonkis* 565. *scorne* 431 r. 560 r. fr. au aus al zeigt sich als a, ai in *save* 502 r. *saif* 592. Einmal *laubour* 511 vi *(laubir* Compl. of Scotl. ed. Murray. p. 9). lat. a. in *capill* 43 vi. (Cant. Habac. 23).

ae. æ tritt auf als

1. a, auch ai geschr.: *bad-had-glaid-stad* 599. 132. *raidmaid-glaid* 76. *bad-glaid* 113.

Digitized by Google

2. e *eftir* 137. 623. *gedling* 612. *hes* 81. *mes* 575. *quhen* 450 r.

3. i nur in: *togidder* 253 vi.

4. æ+g=ai. *day* 23 r. uö. *fair* 8. 291. 525. etc.

Anm. Das aus ae. æ+g oder e+g entstandene ai reimt mit ai für (ae. fr. an.) a-laute (lang oder kurz): *maid-laid* 325. *fair-Coilȝear - ȝair - thair (þêr)* 639. Es wird auch a geschrieben: *slane* [1]) 900. *fane (-agane - Mane)* 207. *agane* 157. *plane-fane -bane* (an. *beinn*) *-agane* 420. cf. *bayne - swayne - agayne* 608. ebenso wie fr. ai: *chiftane* 1. *anamalit* 687. *montane* 796. 22. 35. *fewall (-sall-sall-counsall)* 305. cf. *fewaill (-saill-trauaill)* 244. *fewell* 445. oder ei: *counsall (-sall-fewall)* 301. 750 und wie an. ei: 420. und reimt dann mit a aus ae. a-lauten: *fane-plane-allane-gane* 618. Es wird auch ei geschrieben: *leit* 151. fr. *deis* 191. *duchepeiris* 10 r. *eis* 222. *eismentis* 82. *peir* 666 r. fr. ai (=e) e in *plesaunce* 360. *plesand* 626. *ressoun* 84 uö. *sesit* 926. ebenso wie auch fr. (norm.) ei als e erscheint: *courtes* 165. *febill* 554. *lelely* 313. 944. *mervell* 516. Umgekehrt wird ei, das für e aus ae. e-laut steht, auch ai geschrieben: *naid* 61. *waird* 763 (*weird* 379) und reimt dann mit ai oder a aus ae. oder fr. a-laut: *spaird (-reward-regaird-saird)* 656. *gaif (-craue-haue-saue)* 500. cf. *geif-leif-preif-engreif* 613.[2]) Fr. ai, ei und an. ei tritt (wie auch gäl. ai: *airt, aird* 139. 331) als ai auf: *abaisit* 101. *affraid* 882 r. *air (heir)* 935 r. *arrayis* 353 r. *assay* 394. *claimis* 930. *failȝe* 835. *faind* 155. 902. *faith* 372. *fay* 88 r. 97 r. *fewaill* 244 r. *gaylie* 458. *laiser* 568 (*lasair* 634). *payit* 70. *paintit* 666. *laiser* 568 (*lasair* 634). *pray* 59. *strait* 734. bleibt aber auch wie in: *leill* 604. *preis* 626. *preisit* 499. an. ei: *bayne (beinn) -swayne-agayne* 608. 609. *thair* 730. *graid* 143 r. auch a geschrieben cf. oben. Diese aus dem fr. an. stammenden ai reimen mit ai aus ae. æ+g, e+g: *pray-way* 594. *way-thay-fay* 570. *thay-lay-away* 816. *outray-day* 880. *dispair-fair (fæger) -air* (fr. *heir*)

---

[1]) cf. aber Zupitza, Guy 1126 anm.

[2]) cf. *cheir-Coilȝeir-fair* 218, während sonst im versinnern und im reim immer *Coilȝear* geschrieben wird: *suppair-bair (þêr) -mair-Coilȝear* 225. *Coilȝear-thair (þêr)-mair* 309. cf. unter ie.

Digitized by Google

935 etc. aber auch mit unorganischem ai: *fewaill-saill* (ne. *sale*) *-trauaill* 244.

Bemerkenswert ist der reim *nyse - Parys - clais-wise* 434, welcher zeigt, dass das i zur zeit der abfassung unseres gedichtes noch nicht ganz verstummt war, wobei zu beachten ist, dass s nach einem vocal überhaupt zu einem i als übergangslaut neigt.[1])

ae. e. tritt auf als

1. e auch geschr. ei; gewöhnlich.

2. einmal findet sich: *hynt (hentan) -stynt* 698.

3. in *erand* 538 ist das e der endsilbe durch anlehnung an die form des part. praes. zu a geworden.

4. e + g giebt, wie æ + g, ai, auch ei und a geschrieben, cf. bei æ + g.

Anm. Das e anderer sprachen ist meist erhalten, auch ei geschrieben. Es ist vereinzelt schwachtonig zu a geworden, fr. *anamalit* 687. *courtasie* 173. *parish* 20. an: *harbery* 41. *fallow* 72· zu i fr: *invy* 198. *trimland* 460. an: *hing-King-thing-stryking* 744. (GG 438). Oefters zeigt sich fr. ie als e: *fers* 914. geschr. ei: *bacheleiris* 11r. *cheiftyme* 1. *courteir* 165r. *encheif* 318r. *engreif* 619r. *feirslie* 18. *greif* 314r. *veseir* 842r. fr. ue: *preif* 306. *repreif* 846. an. iû: *meiknes* 655. air. io: *creillis* 43.

ae. i tritt auf als:

1. i, auch vor ht aus urspr. ea, eo.[2])

2. e, nur selten, im vi: *mekle* 6. 47. *benwart* 131; *levand* 788. 922. *leifis* 511. 554 und *sen* 51 von formen mit eo.

Anm. Beide fälle finden sich auch bei dem i anderer sprachen. Gewöhnlich bleibt das i; selten wird es zu e, fr. *lely* 674. *previe* 265. 278. *veseir* 842. auch ei: *burneist* 464. *sapheir* 466. an: *cheveris* (an. *skifa*) 96. *kendill* 107. Vereinzelt: afr. ei: *vincussing* 828. fr. ie: *chiftane* 1. fr. ai: *palys* 356.

Inbetreff der aussprache des y, ie im auslaut ae. oder fr.

---

[1]) cf. Murray, Dialect etc. 52 f.

[2]) hierher natürlich auch *chin*, ae. *cin* v. 96; weshalb Herrtage dies wort nicht versteht (*I do not understand the word chin* note p. 117. cf. auch glossar) ist mir unklar; der ne. bedeutung des wortes steht absolut nichts im wege (denn mein gast und ich, wir beide zittern mit dem Kinn [vor Kälte]).

Digitized by Google

wörter sind zu beachten die reime: *chevalrie-kne-thre-se* 27. *chevalry-harbery-cumpany* 23. *harbery-July-I* 5. cf. auch *stoutly-unburely-foly-I* 41. *semelie-E-gle-me* 56. *perpetually-July-harbery* 75. *fee-be-cumpany* 60. Die reime zeigen, dass y, ie sowohl mit unzweifelhaftem i, als e gebunden ist; dieser widerstreit ist zu erklären durch die annahme einer flüchtigen, zwischen i und e liegenden aussprache des y, ie.

ae. o tritt auf als

1. o, auch geschr. oi; gewöhnlich.

2. u, selten und nur vi: *furth* 67. 657. *thairun* 376 (sonst *on*). geschr. ui: *buird* 147. 160. *buirdis* 729.

3. ou, ow aus o + g: *wantoun* 100. durch verschmelzung mit f: *schow* (zu ae. *scofian*)-*throw-trow* 700.

Anm. fr. o bleibt meist bestehen, auch oi geschrieben: *clois* 776. *suppois* 259. 770. das aber auch für fr. oi stehen kann (nur vi): *joynit* 697. *noy* 538. *point* 20. wofür nur o in: *voce* 213. Gedehntes fr. o wurde zu u: *empreouris* 3. *prufe-remufe* (*-abufe-lufe*) 864. *spuilȝe* 904 vi. afr. u vor nasal zu ou: *fellounlie* 18. *Mahoun-presoun-resoun-boun* 891. *pardoun-doun-ressoun-toun* 925 etc. Vor r findet sich o in: *jornay* 590 uö. Einmal fr. o, ou zu ew: *fewaill* 244 uö.

ae. u

1. ist, falls nicht dehnung eintrat, u geblieben.

2. im versinnern ist es öfters in fällen, wo wir auch ne. o haben, o geschrieben: *cop* 214. *lofe* 87. *sone* 358. 951. *wonder* 24. 100. *wont* 277.

3. trat dehnung ein, so wird es durch ou, ow vertreten *ground - stound - Wymound* 621 ff. *roustie* (ne. *rusty*) 520 vi. *throw* 699 r.

4. u + g gab ebenfalls langes u, geschr. ou, ow: *foullis* 525 vi.

Anm. fr. u ist erhalten: *ercuse-dois* 84. *pure-fure* 20.

ae. y (aus u) tritt auf als

1. i, seltener y geschr.

2. e, auch geschr. ei: *euill* 40. *speiris* 51. *speir* 53. 584. *steir* 413. *steiris* 12. *steird-leird-eird-beird* 175. *weird* 379. auch ai geschr. *spaird-reward-reyaird-saird* 656. *waird* 763 vi.

Digitized by Google

3. o durch einfluss eines vorhergehenden w: *worthie* 66 uō. *worthiest* 145 uō. aber *wirk* 932 vi.

Anm. auch für an. y findet sich e: *kendill (kyndill)* 107 vi.

ae. éa tritt auf als

1. a, im r: *all* 737 uō. *bald* 224 uō (nie *bold*). *fall* 155 uō. *hald* 411. *hall* 154 uō. *tald* 222 uō. *wald* 407. Im vi aber manchmal nach späterer art auch au geschrieben, nur vi: *auld* 519. 562. *tauld* 731.

2. seltener blieb der erste teil des diphthongen erhalten, auch ei geschrieben: *geir-weir-heir keipeir* 773. 484 vi. *weildit* 580 vi.

3. o: *mocht* 270. 386. 492; im reim immer (3 mal) *mocht*, im versinnern immer (9 mal) *micht*.

4. über urspr. éa das zu i geworden cf. unter i.

Anm. Die eigentümlichkeit anderer, selbst streng schottischer denkmäler, ae. éa vor ld zu o werden zu lassen (AA: *baldegolde* 144. *byhaulde-golde-taulde-baulde* 380. *golde-wolde-holde-balde* 668. *welde* (Douce Ms: *wolde*)-*baulde-fowlde-golde* 366. ebenso GG, Howlat etc.) ist in unserm gedicht nicht zu belegen.

ae. eá zeigt weiterentwicklung sowohl seines ersten als zweiten bestandteils:

1. a: *gat* 699 f. *ȝald* 226 r. *sall* 303 r. uō. *schame* 87 r. auch ai geschr.: *cairfull* 718. *gaif* 371.

2. e: *ȝet-beget* 611.

ae. éo tritt auf als

1. e: *erlis* 3. *fer* 26 r. *seuin* 49. auch ei geschr: *beirnis* 189. *eird* 156. 173 r. *eirnestly* 620. *ȝeid* 131. 269 r. 597 r. aber in *fecht* 526. 754. 878. *fechting* 463. 877, obgleich durchweg e geschrieben, wird i gesprochen wie der reim zeigt: *fecht-richt-sichtknicht* 878.

2. einige mal findet sich vor gedecktem r a geschrieben: *hart* 404. 483. 943. 896 *(-start-convert)*. - *hartfully* 891. *warld* 895.

3. o: vi: *swordis* 823. 830. *worthis* 694. *worthit* 834.

4. über urspr. éo, das zu i geworden, cf. unter i.

ae. eó ist belegt als o in: *ȝone* (adj.) 369. 706. einmal u in: *suld* fq.

ae. ié tritt auf als

1. e: *forȝet* 125. 150. *gest (-drest-fattest-forest)* 203. auch ei

Digitized by Google

geschr: *forzeild* 78. *ȝeilding* 840. *geif* 613. *scheild* 461. auch ai: *gaif-haue-craue-saue* 500. *gaist* 215.

2. i: *schill* (ne. *chill*) 59.

Anm.: vor r + cons.: *gar* 503 vi uð.

b. ae. lange vocale.

ae. â tritt auf als

1. a: *alswa (-ta-ga)* 115. *ane* 238 uð. *ga* 116 uð. *hale* 52 uð. *hame* 91 uð. *sa* 816 uð. etc. ebenso vi. auch geschr. ai: *baid* 28. *braid* 34. *gaist* 839. *raid* 30 uð. *straid* 32. etc. der südliche wandel zu o findet sich weder im reim noch im vi.

2. o nur wenn durch verstummtes w oder f eine verdumpfung eintrat: *lord* 730. *nocht* 272 uð. *ocht* 903. ebenso vi: *lord* 128. *nocht* 56 uð. *not* 65 uð. *nor* 81. *or* 72. auch *quhome* 507.

3. ou in: *nouther* 81 vi uð.

4. â + g und â + w = aw: *awin-knawin-gawin-dawin* 378. *knawledge* 327. *unknawin* 127. 381.

Anm. Der in andern schott. denkmälern (e. g. Henr. fab., Dunbar, Howlat, Wallace etc.) belegte übergang von ae. â zu o (ohne dass ein w dabei im spiele ist) lässt sich in unserm gedicht nicht nachweisen. — Das â anderer sprachen bleibt, auch ai geschrieben: an: *baith* 10 uð. *blaisterit* (ne. *bluster*) 28. *fra* 803. fr. cf. unter a.

ae. ǣ tritt auf als

1. e, gewöhnlich, auch geschr. ei.

2. a, seltener, nur vi: *lat* 214. *mad* 21. *wapinnis* 517. *war* 20 uð. auch ai geschr. *saird* 658. *thair* 145 uð. im vi: *air* 160. *airlie* 79. *quhair* 375. *thair*.

3. nur in *onȳ* 60 vi uð.

4. i in *rid* 89 vi.

ae. ê tritt auf als e, auch ei geschr.

Anm. an. ê zu a geworden in *fallow* 54. 72. 594.

ae. î tritt auf als

1. i, y, auch yi geschr. *swyith* 116. *blyith* 218; -ic in -lic wird (wie -ig) -y, meist ie geschr.

2. e nur in *be* 929 uð. *threttie* 346 nach *thre*.

ae. ô.

1. ist seit mitte 14 jh. durch keltischen einfluss zu u geworden: *behufe (-abufe-lufe-unrufe)* 41. 82. *fure (-pure)* 18. *mure*

Digitized by Google

14 etc. ebenso vi: *uther* fq. *(the tother* 185). auch ui geschrieben nur vi: *buik* 355. 535. *suith* 52. 89. 381. *forsuith* 71. oi geschr.: *dois-excuse* 86.

2. ô vor h gab eu, ew, indem das h meist als ch erhalten blieb: *aneuch* 527. *anew* 367. *leuch (hlôh)* 521. *teuch* 523, ebenso vi.

3. in einer anzahl wörtern steht o, meist nachdem kürzung eingetreten war: *behouit* 407. *brocht* 187. *come* 120. *do* 112. *done* 178. *mot* 129 uô. *mother* 495 *socht* 390. *sone* 275. *to* fq. *tother* 185. *thocht* (v) 178. *thocht* (sb) 321, selten oi geschrieben: *swoir* 952.

ae. û tritt auf als

1. ou, ow, r und vi.

2. o nur im vi in *bot* 31 uô.

ae. ŷ tritt auf als i, y: *fyre* 107. *pryde* 6. ebenso vi: *fylit* 446. an: *thristit* 659.

ae. ê a tritt auf als

1. e, auch ei geschr.. auch vor g und h, indem das g und h gewöhnlich schwand: *e (êage)* 695. *he (-plentie-be-me)* 213, geschrieben ie *hie (-se-he-se)* 810. 575. und ei mit erhaltung des h im vi *heich* 19. Im gegensatz zum Bruce reimen also wörter auf e, hinter dem ursprünglich ein guttural stand, auch mit andern wörtern auf e, der guttural wurde also in der ursprünglichen fassung des gedichts nicht mehr gesprochen.

2. i: *hicht* 37 r. uô.

3. o vor h in: *thocht (þêah)* 166 uô.

ae. eâ erscheint wie êa als ei: *ȝeir* 202 r. u. ô.

ae. êo tritt auf als

1. e, auch ei geschr.. geschr. ie: *lie (-the-we-me)* 850.

2. êow zu ew: *blew* 371. *knew* 369. *trew* 549. aber auch zu ow in: *trow (trêowian, trûwian)* 701. *ȝow* 78.

3. o: *chosin* 1. *wox* 35. 100. geschr. oi: *lois* 642.

4. i in: *licht* 637 uô. *licht* (sb) 841.

ae. eô tritt auf als o nur in *schone* 768 vi.

ae. îe tritt auf als

1. i in: *nixt* 761.

2. e, gewöhnlich: *heir* 332. *leif (geliefan* 944. *schene* 461. 946.

3. Dies wird vor gedecktem r zu a: *hard* 15. 439 vi. aber auch sonst in der schreibung ai in: *nait* 61 vi.

Digitized by Google

B. Consonantismus.

a. Verschlusslaute.

p: ausser aus ae. und fr. p ist mschott. p vereinzelt aus inlautendem lat. b in *capill* 43 uö. und aus auslautendem fr. b in *wardrop* 241. 315. 450. *wardroparis* 276 (aber *rob* 578) entstanden. Merkwürdig ist die neben *help* nur einmal vorkommende form *helf* (sb.) 304.

b: b verstummte und fiel nach m: *chalmer* 774 (cf. l) *trimland (trembler)* 460.

t: es ist in der bekannten weise geschrieben in *the tane* 889. *the tother* 185. In einem worte erscheint es auslautend als d: *heid* (*hêtu*) 834. Ein beispiel für verstummon des t nach consonant und darauffolgende unorganische anfügung desselben scheint nur in *thocht (þêah)* 166 uö. vorzuliegen, während GG e. g. *skaitht* 279. *witht* 176. aufweist.

d: ae. d ist gewöhnlich erhalten, auch vor er, wo es dd geschrieben wird (keine reimbelege): *gaddering* 338. *hidder* 586. *quhidder* 383. *togidder* 825, *wedder* 97. jedoch *mother* 497. 512. Es wurde auslautend zu t in: *benwart* 131. *inwart* 238. *onwart* 246. *outwart* 331. unorganisch angefügt in anbildung an das part. praes. in *suddand* 542. ebenso in *faindis* 902, wo wohl nicht das d stumm ist.

k: k vor n wird wie noch heute im nordosten Schottlands gesprochen, wie aus den allitterationen hervorgeht: 248. 256. 262. 327. 342. 423. uö. Es ist, wo ae. c. ne. zu ch geworden, noch als c, k erhalten: *ilk* 331. *kirk* (allitteriert mit *king* und *cumly*) 576. *sic* 331. es ist auslautend gefallen in *-ly, -lie: hy - squyary-worthy-freindly* 279 uö. *J* auch vor vocal 785 uö. ähnlich *ta* k aus ae. g entstanden in *cleikit* 823 (ae. *gelæccan* cf. ne. *clutch*).

g: g ist vor th gefallen in *lenth* 864 vi. ebenso sonst nach n; zwar ist es im vi, und im reim, wo es häufig (in 11 str.) vorkommt, immer -ing geschrieben, e. g. *rauingis-counsingis-fleichingis -springis* 898 ff., aber in str. 5 haben wir den reim: *fyne - thyne-tyne-fechtine* 54 ff. daher ist auch g unorganisch zugefügt in: *counsingis* 900. *cusingis* 916. *courtingis* (afr. *cortine*) 267. cf. 428. fr. g wird durch w vertreten in: *wardrop* 241 uö. *wardroparis* 276. *warysoun* 919. *reward (regard, attention)* 652. (cf. *regaird* 654). *weryouris* 769.

Digitized by Google

b. Reibelaute.

f, v: ae. inlautendes f ist teils geblieben teils zu v geworden: *deuill* 95. *fiue* 34. *knaifis* 113. *lyfe* 170. *ouir* 89. *wyfe* 176. Merkwürdig ist *coft* 105 mit dem hochdeutschen laute, cf. *helf* 304. fr. v ist ausl. zu f geworden in: *encheif* 318. *engreif* 619. zu w: *merwell* 516. *wassalage* 890. gefallen in *greis* 471. Eine vermengung von w mit v findet sich noch nicht.

w: ist gefallen in *sa* 8 uö. aber *alswa* 115.

quh: steht für ae. hw, ne. wh: *quha*, *quhome*, *quhat* *quhair*, *quhen*, *quhill*, *quhidder*, *quhip* 387.

s: es ist manchmal ss geschrieben, was dann auf toulose aussprache hinweist: *ressoun* 216. 929. *resoun* 887. umgekehrt wird fr. ss geschrieben s in *obeysand* 124. Es wechselt mit th n: *faith* 879 vi. *fais (-slais)* 754.

th: ae. ð ist gewöhnlich als th erhalten, sogar einmal das ð der verbalendung: *tharth* 538 vi. es ist abgefallen in: *heill* 567. 602. ausgefallen oder mit s verschmolzen in *clais* 708. zu s geworden: *uneis* 157. (cf. s.) zu d: *feid* 508 *(-leid-remeid-deid)*. 969 *-knichtheid-deid-steid*). zu dd: *widdeis (wiðig)* 368. zu t: *hicht* 37 *(-wicht-nicht)* uö. *lait* (*-gait-debait-wait)* 40 (cf. *laith* 287). Auch an. ð erhalten in *tything* 584.

ch: ist in *squechonis* (ne. *(e)scutcheon*, afr. *escusson*) 686. aus fr. ss entstanden. Die schreibung gh findet sich garnicht.

sch: das denkmal zeigt durchweg nur sch (nie sh) und zwar für: 1. ae. sc im anlaut: *schame* 87. *scheild* 461. *schone* 768. inlaut: *bischoppis* 341 uö. *weschin* 145. *worschipful* 579. Dagegen ist *sall*, *suld* durchweg mit s geschrieben. 2. in einem beispiel für ae. c: *schill (ciele)* 59. 3. fr. s, ss wurde in einigen worten zu sch: *ischar* 641. *parische* 20. *Schir* 78. uö. aber *servit* 80. *vincussing* 828. cf. Murray, 126. 4. fr. ch: *marschell* 965. *marschellit* 186. 5. ae. s durch jotacierung eines dahinter im hiatus stehenden e in: *scho* 99 uö.

c. Liquida.

l: Wie l ne. vor m, k, f (ve) nach den dunkeln vocalen a, o, ou, so ist auch mschott. l nach a und o verstummt und daher oft unorganisch zugefügt, wovon in unserem gedicht sich folgende belege finden: *chalmer* 774. *forfaltour* 763. *walkin (wæcnan)* 277.

Digitized by Google

walkinnit 282. fr. mouilliertes l wird durch lʒ wiedergegeben: *faulʒe* 835. *galʒart* 785. *spuilʒe* 904.

r: metathesis findet sich in *empreouris* 3. *grassum* 939.

m: wurde auslautend zu n in *Mahoun* 891.

n: vor b statt m n geschrieben: *enbraissit* 631. fr. ñ ist teils durch gn, teils durch nʒ, teils durch ng (cf. unter g) vertreten: *assigne* 760. *senʒeorabill* 717. *ling* 428. n ist unorganisch eingefügt in *counsingis* 900 neben *cusingis* 916.

d. Hauchlaut.

h: abfall zeigt sich nur in *air* 935, unorganische zufügung nur in *bakheir* (ne. *backer*) 848; das neutrale pronomen ist immer *it* geschrieben.

Digitized by Google

VII.

Flexionslehre.

A. Declination.

a. Declination der substantiva.

Plural: Unser gedicht zeigt vier arten von pluralbildungen.

1. Gewöhnlich wird der pl. gebildet durch anhängung der endung is (ys) an den sg., vor welcher etwa vorhandenes stummes e fällt. Diese endung tritt nicht nur an consonantisch, sondern auch an vocalisch auslautende stämme: *jornayis* 799. *wayis* 589. Im reime finden sich für das allgemeine verstummen des i in is keine beispiele, im versinnern nur *Sarazeins* 912 (sg. *Sarazine* 850). *splenders* 818. Einsilbige sb. zeigen immer is; jedoch gilt es hier nicht mehr als silbe, wie seine bindung mit der verbalendung -is (str. 28) beweist, und diese wurde nach den reimen vv. 86. 221. 750. nicht als silbe gesprochen (cf. jedoch das über ai gesagte). Dagegen verschmolz -is bei wörtern auf *ð* oder s mit dem stammauslaut: *nyse-Parys-clais-wise* 434 und im versinnern *rois* 673; sonst ist nach zischlauten is geschrieben: *princis* 6. 352. *wachis* 276. und wohl auch gesprochen, cf. die nschott. regel, dass die pluralendung nur nach sibilanten is, sonst aber s lautet.[1]) Wörter auf

[1]) cf. auch Murray's bemerkung (p. 153), dass seit mitte 15. jh. is in volkstümlichen dichtungen nicht als silbe galt im gegensatz zur sustained poetry, wo es gesprochen wurde.

Digitized by Google

f oder fe verwandeln das f nicht in v: *knyfis* 869. cf. gen. sg.[1]) Auf einfachen cons. schliessende sb. mit kurzem vorhergehenden vocal verdoppeln den endconsonanten: *ȝettis* 635. *bischoppis* 958. cf. gen. sg.

2. Es findet sich nur einmal eine unorganisch angefügte schwache endung in *schone* 768 vi.

3. Umlaut zeigt sich im plural zweier einsilbiger konsonantischer stämme in: *men* (*-ken-ten-len*) 329. geschrieben *man* 357 *feit* 446. (sg. *fute* 19. 550.)

4. Keine endung im plural zeigen: a) alte neutra: vi *hors* 817. 821. r. *ȝeir* 664. 728. (vi. *ȝeiris* 233.) *thing* 393 r. b) ein altes f. mit einsilbigem consonantischen stamm: *nicht* 964 r. auch das st. f. *(daillis and) doun* 414 r. c) einige romanische wörter: *bestiall* 681 vi[2]) *sapheir* 466 r.

Genitiv: In einigen fällen hat sich der ae. gen. sg. der m. und n. als is erhalten: *kingis commandement* 440. 455. *kingis courtasie* 722. *coilȝearis hous* 92. *Wymondis wynning* 645. *lyfis end* 953. *wyfis sone* 358. Diese endung ist dann auch sowohl auf fr. wörter: *Schir Rollandis cumming* 583. als auch auf ae. f. übertragen worden: *nichtis harberg* 298 (also nicht adv. wie ae.); doch ist auch ein gen. sg. auf e erhalten, der diese endung auch ae. verlangt: *rude lufe* 45. In *Charlis cumpany* 296 lautet der gen. gleich dem nom. Sonst gilt soweit belege vorhanden sind dasselbe wie von der pluralendung: f wird nicht zu v; *wyfis* 358. *lyfis* 953. verdoppelung der consonanten: *goddis fais* 754. *goddis feid* 969.

b. Flexion der adjectiva.

Declinationsformen von adjectiven finden sich nicht.

Comparation (zugleich auch der adv): im reime sind nur

---

[1]) über diese eigentümlichkeit des nordens Schottlands cf. Murray 157.

[2]) Dieses wort ist nicht, wie Herrtage meint, ein anhalt dafür, dass unser gedicht nach einer fr. vorlage gearbeitet ist, es findet sich auch sonst, e. g. Douglas, Aen. ed. Bann. Cl. I, 378. 27; überhaupt können französische wörter in den schott. denkmälern dieser zeit nicht als beweis für die benutzung einer fr. vorlage gelten.

Digitized by Google

folgende comparativ- uud superlativformen belegt: *mair* 151 uö. *ma* 751. *best* 783. *fattest (-forest-drest-gest)* 199. mit zuhülfenahme der im versinnern vorkommenden formen ergiebt sich:

1. Der comparativ wird gebildet vermittelst der endung ar oder er: *airar* 548. *fellonar* 813. *willar* 140. *better* 62 uö. *farther* 227. *faster* 550. *ofter* 646. unregelmässige comp.: *air* 160. *neir* 91 uö. *mair* 227 uö. *ma* 330.

2. als superlativendung ist nur zu belegen est; ast findet sich gar nicht: *fattest* 199. *formest* 581 uö. *gayest* 484. *proudest* 5 uö. *ryallest* 480. *richest* 578. *worthiest* 9 uö. *wythest* 769. unregelmässige superl.: *best* 111 uö. *first* 87 uö. *last* 31 uö. *maist* 68 uö. *nixt* 904. RC zeigt also eine mischung der aschott. endungen ar, ast mit den mschott. er, est. Umschriebene comparativ- und superlativformen finden sich nicht.

Anm. 1. Als conjunction zur anfügung des wortes, in bezug auf welches der comparativ vergleicht, wird meist *than* gebraucht, seltener *nor* (548), nach verneintem comparativ *bot* (31), garnicht *as* und *be*.

2. Durch hinzufügen gewisser wörter kann bei allen drei graden eine verstärkung ausgedrückt werden: a) beim positiv durch: *ovir* 810 (adj.) 79 (adv.) *richt* 852. *full* 487 uö. *furth* 603. *all* 35. *wonder* 24. 100. b) beim comparativ durch: *fer* 813. *mekill, mekle* 61. 140. c) beim superlativ durch angehängtes *of ane* 238. 578. —

Anhang: adverbia. Der ae. endung adj.-lîc, adv. lîce entspricht ly, lie; auch den ae. adv. auf e entsprechende endungslose adverbformen finden sich: *clene* 125 r. *deir* 105, *hard* 24. etc.; genitivformen: *anis* 646. 694. *atanis* 696. *newlingis* 965. *oft tymes* 172. 639.

c. Artikel.

Der unbestimmte artikel lautet vor voc. und vor cons. wie das erste cardinalzahlwort; nur zweimal hat der drucker *a* stehen lassen 594. 867. Der vor voc. und vor cons. gleichmässige gebrauch von *ane* ist eine eigentümlichkeit der mschott. periode, während aschott. vor cons. *a*, vor voc. *an, ane* gebraucht wurde; diese trennung findet sich in unserem gedicht bei dem negierenden *na, nane* durchgängig.

Der bestimmte artikel lautet in allen casus *the*; im nom. acc.

Digitized by Google

plur. finden sich oft, wo man den best. artikel erwartet, die demonstrativa *thay* und *thir*.

d. Numerale.

Es sind folgende zahlwörter belegt:

α) Cardinalzahlen: *ane, twa, baith, thre, five, fyve, sevin, nyne, ten, fiftene, fyftene, ane and twentie, threttie, sextie, thre hundreth, thousand.*

β. Ordinalzahlen: *first, teind* ($^1/_{10}$) 476. *uther* wird nicht mehr als zahlwort betrachtet.

γ) Andere zahlarten: *half, anis,* 126 uö. *twyse* 150.

Anm.: Die cardinalzahlen können auch nach dem sb. stehen: *thir ȝeiris fiftene* 233.

e. Pronomina.

1. Pron. pers. Es sind folgende formen belegt:

	1. pers.	2. pers.	das geschlechtige pron. der 3. pers.		
S. N.	*J*	*thow*	m. *he*	n. *it*	f. *scho*
G.	*my(ne), mine*	*thy(ne), thi*	*his*		*hir*
D.	*me*	*the(e)*	*him*		
A.	*me*	*the*	*him*	*it*	*hir*
P. N.	*we*	*ȝe*	m. n. f.	*thay, they*	
G.	*our*	*ȝour*		*thair, their*	
D.				*thame*	
A.	*us*	*ȝow, ȝou*		*thame*	

Anm.: Die form *J* wird sowohl vor cons. als vor voc. und h gebraucht, während noch im 14. jh. in letzterem falle *ik* gesetzt wurde. In der anrede wird *ȝe* neben gewöhnlichem *thow* ohne unterschied gebraucht. In *Thow J sal dyntis daill* 514 hat Laing richtig zwischen *thow* und *J*: *and.*

2. Pron. refl. Als reflexiva werden die pron. pers. gebraucht, es sind belegt: *me, him, yow, thame.* Daneben findet man die ne. art des reflexiven ausdrucks mit self: *thy self* 633. 900. *him self* 170; dieselbe umschreibung wird unreflexiv als verstärkte form des pers. pron. verwendet 58. 207. 238. *self* kann auch von seinem pron. durch ein dazwischenstehendes wort getrennt werden: *my awin self* 638; substantivisch in *this self* 628. Einige verba bedürfen wie ne. des refl. nicht: *steill* 606. *busk* 409 (mit refl. 275).

3. Pron. poss. Nur als possessivpron. werden die oben als gen. der pron. pers. aufgeführten formen gebraucht. Die uschott.

Digitized by Google

trennung zwischen verbundenen und absoluten formen ist noch nicht nachzuweisen. *myne* und *thyne* finden sich, abgesehen davon, dass sie die einzigen formen des substantivisch gebrauchten pron. sind, immer vor vocalen, *my* und *thy* vorzugsweise vor consonanten und h; nur zweimal ist *my* vor vocal 128. 638, einmal *thy* vor vocal 54 belegt.

4. Pron. demonstr. Ueber den artikel und die mit nur geringer demonstrativer kraft als artikel gebrauchten plurale *thay* und *thir* ist schon gesprochen. Wir haben drei demonstrativa, in der bedeutung dem d. dieser (*this*) und jener (*that*, *ȝone*) entsprechend:

S. N. A.	*this*	*that*	*ȝone*
P. N. A.	*thir, this*	*thai*	

Anm.: Die pluralform *this* ist nur dreimal belegt: *all this dayis* 105. *all this sevin ȝeir* 664. *this sevin ȝeir* 728. Ein rest des alten instrumentalis ist erhalten in: *with thy* (wenn) 70 und *for thy* 373. 919. Der instrumental vor dem comparativ lautet *the*. Als determinativum ist nur zweimal der A. P. von *that* in der schreibung *tha* im reime belegt 752. 805.

5. Pron. relat. Als relativum wird, wenn es überhaupt ausgedrückt wird (es fehlt e. g. 432. 448. 481. 529.), im ganzen denkmal von personen wie von sachen *that* gebraucht, sowohl im S. als im P: 6. 99. 948. Einmal findet sich *at* 270, es ist jedoch fraglich, ob dies das nach sk. art als relativum gebrauchte *at* oder ein druckfehler für *that* ist. *Quha* wird noch nicht als relativum gebraucht (cf. pr. int.), was erst wie im engl. seit der reformation üblich wurde. *Quhilk*, P. *quhilkis* findet sich, wie in der aschott. periode, garnicht.

6. Pron. interrog.

subst. m.	N *quha*	n. *quhat*	adj. *quhat*.
	A *quhome*.		

Anm. Neben dem interrogativen adj. *quhat* findet sich auch *quhat-kin* ohne (235) oder mit (594) folgendem *a*, entsprechend einem *all-kin* 360. Der concessive sinn wird nicht nur durch ein folgendes *that* zum ausdruck gebracht: *quhome that* 507, sondern auch durch *sumever that: quhat sumever that* 400, und durch *sa, sa ever* oder *ever*, wofür sich allerdings

Digitized by Google

nur finden: *quhidder sa* 383. *quhair sa ever* 762. *quhair ever* 242.

7. Pron. indef. *sum*, unveränderlich, zur bezeichnung einer unbestimmten person oder sache oder deren eigenschaft. *ony* wird in gleichem sinne in bedingenden (314 uö.), fragenden (620) oder verneinenden (60 uö.) sätzen gebraucht, in bedingenden auch *sum* 542. *nane*, im sinne von kein (auch gleich „nichts" 174. 193. 263.) steht vor vocalen (53. 82. 509.), vor consonanten dagegen *na* (302 uö.), seltener *nane* (378. 538.) Weiter gehören hierher: *ather (ather uther* 829 oder auch *uther* allein 824 gleich *one another)*, *ilk*, *same, sic* (immer *as* darnach), *mony, ocht, nocht not, nouther—nor.*

B. Conjugation.

a. Personalendungen.

Praes. ind. Die 1. S. zeigt in allen im reim gebundenen formen keine endung; call 758. *dwel(l)* 49. 919. *geif* 613. *ken* 438. *plicht* 943. *pray* 594. 886. *tell* 51. *trow* 701. mit abfall des stammschliessenden consonanten: *underta* 243. Hiermit stimmen überein die im versinnern vorkommenden formen; nur selten zeigt sich hier auslautendes stummes e: *devise* 614. *hope* 723. 783. *wene* 189. Diese endungslosen formen kommen aber nur in anwendung, wenn das personalpronomen als subject dabei steht, andernfalls tritt die endung -is an: *askis* 945. *leidis* 50, beidemal haben wir einen zusammengezogenen satz, in welchem das vor dem ersten verbum stehende subject *I* vor dem zweiten nicht wiederholt ist. cf. plur., auch unten bei *have* und *be.*

Die 2. S. hat im reim und im versinnern die endung -is: *tellis (-bellis-dwellis-ellis)* 539.

Die 3. S. endet auf -is, ebenso im vi, wo einmal -es geschrieben: *changes* 724. Was die aussprache des -is (auch in den anderen personen) anlangt, so haben wir drei reime, nach welchen es nach vocalen nicht als silbe gesprochen wurde[1]): *excuse-dois* 86. *gais-rais* (praet.) 221. *slais-fais* 750.

---

[1]) cf. aber das über ai gesagte.

Digitized by Google

Im plural findet dieselbe unterscheidung der formen mit oder ohne -is statt wie in der 1. S.

Die 1. P. zeigt in nur einem beispiel ohne dabeistehendes subjectspronomen im vi -is: *cheveris* 96.

Die 2. P. findet sich nur einmal durch den reim gesichert als *ȝe say* 89.

Bei der 3. P. lässt sich der unterschied zwischen den beiden formen sogar im reime belegen; in allen fällen, wo das subjectspronomen vorhanden ist, sei es, dass es unmittelbar vor dem verbum steht (840 uö.), oder durch ein oder mehrere wörter von ihm getrennt ist (202. 770.), oder auch nachsteht (570.), hat das verbum keine endung: *call* 840. *ken* 770. *mer* 22. *se* 345. *stand* 868. im vi: *mak* 202. *pray* 333. *preis* 866 uö; in allen anderen fällen hat die verbalform die endung -is: *gais* 221. *playis* 357. im vi: *beiris* 565. *callis* 46 uö.

Praes. conj. Alle formen zeigen durchweg keine endung. Als conjunctiv ist auch aufzufassen das unpersönliche *me think* 539 uö, indem die ungewissheit, mit welcher der davon abhängige satz ausgesprochen wird, auch das hauptverbum ergriffen hat.

Imperativ: Er ist im reim nur zweimal: *call* 893. *spair* 204. sonst aber häufig belegt und zeigt im S. und P. übereinstimmend keine endung: P: *brief* 885. *chace* 906. *hald* 373. *mak* 885. 905. *tell* 228. nur zweimal hat der plural die endung -is: *batteris* 886. *dois* 195.

Part. praes.: Eine vermischung des Pp mit dem gerund., die in der mschott. periode eintrat und durch das verstummen des g und d nach n veranlasst wurde, findet sich im allgemeinen noch nicht; es zeigt fast ausnahmslos die endung -and; im reim: *catchand (-hand -cunnand sb.)* 388. *levand (-Rolland -land)* 922. *obeysand (-hand-stand-warrand)* 124. *rydand* 811. *schynand* 561. *telland* 563. im vi: *behaldand* 418. *byrnand* 132. 190. 224. *chachand* 42. *closand* 684 uö; zweimal tritt jedoch im vi die endung -ing auf: *cumming* 399. *following* 349.

Gerundium: Die endung ist durchgehends -ing: *cumming (-king-tything)* 583. *stryking (king-hing-thing)* 748. ebenso vi.

Infinitiv: Der inf. hat im reim und im vi keine endung. Eine anzahl von inf. zeigen am ende stummes e: *byde* 287. 784. *crave* 498. *deme* 677. *excuse* 84. *glyde* 786. *mene* 121. *prufe* 866.

Digitized by Google

remufe 864. *ryde* 481. 782. *scorne* 431. *tyne* 58. *watche* 589; ebenso im vi. Der stammauslautende consonant ist gefallen in: *ta* 568. Nur in einer form ist das n der ae. endung erhalten: *sene (-bene-dene)* 679. —

b. Die starken verba.

Da der plural des praet. mit dem sing. zusammengefallen ist, so haben wir nur drei stammformen, die wir mit 1, 2, 3 bezeichnen. Es sind im reim und im versinnern folgende starke formen zu belegen: classe

Ia. 1 *geif* 613. *gaif* 500. — 1 *get* 447. 740. 3 *forȝet* 150. 2 *bad* 113. 132. 599. — 1 *lyis* 248. 727. 2 *lay* 93 uō. — 1 *se* 345 uō. *sene* 679. 3 *sene* 463 uō. — im vi: 1 *gif* 764. 2 *gaif* 371 uō. *gave* 652 uō. — 1 *forȝet* 969. 2 *gat* 603 uō. 3 *forȝet* 125. — 1 *bid* 167. 315. *forbid* 57 uō. — 2 *sat* 179. 185. 2 *spak* 380 uō. 1 *se* 307 uō. 2 *saw* 851 uō. 3 *sene* 359. 3 *brokin* 847.

Ib. 1 *steill* 606. — 2 *bair* 225. 518. 3 *borne* 564. — 1 *cumming* 583. — im vi: 1 *beir* 289. 2 *bair* 457. — 1 *cum* 641 uō. *becum* 893. 2 *come* 42 uō. —

Ic. 1 *forȝeild* 78. 2 *ȝald* 226. — 1 *find* 61. 2 *fand* 591 uō. 1 *begin* 98 uō. 2 *began* 142 uō. — 1 *thring* 703. — 1 *win* 627. 2 *wan* 462 uō. — 2 *ran* 823. — im vi: 1 *weild* 968. — 1 *helf* 304. *help* 255. — 1 *fecht* 754. — 2 *brest* 862. — 1 *worthis* 694. 706. 2 sw. *worthit* 834. — 1 *find* 429 uō. 3 *fundin* 294 uō. *found* 290. — 2 *began* 227. *can* 829. 703. *begouth* 120. — 1 *thring* 199. — 1 *blin* 92. 631. 2 *blan* 825. — 1 *ding* 918. — 1 *drink* 263. 2 *drank* 217. — 1 *win* 110. — 1 *byrnand* 132 uō. — 2 *band* 800. — 2 *ran* 873.

II. 1 *byde* 287. 784. 2 *baid* 28. — 1 *glyde* 786. 2 *glaid* 484. 1 *ryde* 481 uō. — 2 *raid* 30 uō. — 2 *straid* 32. — 2 *rais* 217. — 1 *stryking* 748. — 1 *schynand* 561. — im vi: 1 *abyde* 284 uō. 2 *baid* 801. — 2 *raid* 588. 14. — 1 *stryke* 522. — 2 *straik* 815. 3 *strikin* 821. — 1 *thrife* 53. *thrive* 915 uō. — 1 *schynand* 472. — 2 *draif* 17. 27. —

III. 1 *lie* 850. — 1 *rew* 551. — 3 *lorne* 435. — im vi: 1 *lois* 642. *leis* 643. — 3 *chosin* 1. —

IV. 1 *fair* 286 uō. 2 *fure* 18. — 1 *slais* 750. — 1 *stand* 868 uō. — 3 *sworne* 437. — 2 *leuch* 521, — sk. 3 *tane* 158. 242. *undertane* 366. 574. — neubildung: 3 *to-worne* 562. im vi: 1 *fair*

Digitized by Google

110. 2 *fure* 8 uö. 3 *farne* 108. — 3 *slane* 900. — 2 *stude* 456 — 2 *swoir* 952. — 1 *lauch* 787. 2 *leuch* 742. — 1 *forsaik* 941. 3 *bakin* 211. — 3 *schapin* 461. — 2 *wosche* 217. 3 *weschin* 145. 729. — 2 *drew* 38. — sk. 1 *ta* 568. 2 *tuik, tuk(e)* 25. 118 uö. — neubildung: 2 *quoke* 735. —

V. 1 *fall* 762 uö. — 1 *hald* 411. — 2 *blew* 371. — 1 *knew* 369. 3 *(un)knawin* 127. 381. — 1 *leip* 85. — 1 *letting* 426. — im vi: 1 *fall* 60. 2 *fell* 2. 731. — 1 *hald* 750 uö. 2 *held* 229 uö. 3 *haldin* 545. 567. — 1 *knaw* 262. 2 *knew* 561. 3 *knawin* 256 uö. — 1 *rid* 891. — 1 *dreid* 600. 713. — 1 *lat* 836. 860. 3 *lattin* 615. — 2 *wox* 35. 100. —

Anm. Das part. praet. der st. v. endigt gewöhnlich auf -in; einmal ist im vi. -en geschrieben: *witten* 606. Einige verba, mit stammschliessenden r nach classe Ib, III (mit gramm. wechsel) und IV, auch einige andere mit vocalischem stammauslaut haben -ne: *borne* 564. *(to-worne* 562*). lorne* 435. *sworne* 437. *sene* 665 uö. sk. *tane* 158. 242. *undertane* 366. 574. im vi: *farne* 108. *sene* 359. *slane* 900. Bisweilen fehlt jede endung: *forȝet* 150. im vi: *forȝet* 125. *found* 290.

c. Die schwachen verba.

Das praet. und part. praet. der schwachen v. wird gebildet durch anhängung von -it (-yt), -t, oder -d, die anwendung dieser drei endungen folgt aber nicht den nschott. regeln, die Murray 199 f. aufführt, sondern stellt sich in folgender weise dar, je nachdem der inf. auf 1. einen vocal, 2. eine liquida, 3. einen nasal, 4. einen verschlusslaut, oder 5. einen reibelaut ausgeht.

1. auf voc.: Im reime sind nur formen auf -d belegt: praet.: *laid (-graid)* 139. *outrayd* 374. *said* 295 uö. part.: *affraid* 882. *laid* 299. *layd* 376. *praid* 883. Von diesen finden sich auch im vi: *leit* 151. *said* 490 uö. und mit -it nur *prayit* 284. Nicht im reime vorkommende formen auf -it sind folgende zu belegen: praet.: *arguit* 646. *arrayit* 578. *caryit* 955. *followit* 421. 508. *harbreit* 710. *hewit* 826. 833. *reddyit* 782. 811. *trowit* 607. 651. part.: *payit* 70. 582.

2. auf liq.: die reime zeigen fast nur formen auf -d: praet. *beird (-leird-eird-steird)* 177. *saird (reward-regard-spaird)* 658. *schord (lord-record-ford)* 736. *spaird* 656. *tald (-bald-ȝald-wald)* 222 uö. aber *smylit (wylit-begylit-)* 714. part.

Digitized by Google

leird 171. *steird* 175. aber *begylit* 713. *wylit* 712. Von den im reim vorkommenden formen findet sich im vi nur: praet. *tauld* 530. 731. part. 909. ausserdem: praet.: *feld* 97. *hard* 15 uö. Sonst zeigt sich im vi. -it.

3. auf nasal: im reime finden sich nur zwei formen und zwar auf -d: praet.: *kend* 653. *wend (-mend-send-)* 651. part. *kend (-send-end mend)* 955. die im vi nicht vorkommen. Das vi zeigt nur eine (roman.) form auf -d, praet: *faind* 155., sonst immer -it, einmal -t: *wont* 277. 580.

4. auf verschlusslaute: gewöhnlich treffen wir hier -it, oder mit ausfall des i -t, das mit ausl. t oder d zu t resp. d verschmilzt oder in letzterem falle auch zu t wird. Im reime findet sich -it garnicht, dagegen im vi sehr häufig. Verschmelzung mit t, praet.: *hynt* 698. part.: *dicht* 590 uö. *met* 443 uö. *set* 449 uö. im vi: praet.: *hit* 152. 865. *met* 141 uö. *put* 119. *start* 283. part: *dicht* 144 uö. *met* 443. 852. *revest* 346. *set* 183 uö. *swet* 639. Verschmelzung mit d im reim: praet.: *command* 587. *led* 265. part. *command* 503. *send* 253. im vi: praet. *send* 970. part: *led* 743 uö. *schroud* 461. Das resultat der verschmelzung mit stammauslautendem d war t in: praet. *went* 729 uö. *sprent* 815 uö. part. *schend* 735. im vi: praet. *went* 102 uö. (inf. *went* 693[1]) part: *bet* 144. *rent* 838 *went* 441. mit ð part. *cled* 267.

5. auf reibelaute: im reim finden sich wiederum nur die contrahierten formen, praet: *bocht* 182. *past* 837. *rocht* 390. *thocht* 178 uö. part. *brocht* 271 uö. *past* 29. im vi: part: *brocht* 278. *caucht* 384. 841. *left* 574. *salust* 424. *thocht* 279 uö. part: *betaucht* 775. *bocht* 372. *brocht* 454 uö. *burneist* 464. *coft* 105. *drest* 201. 408. *forwrocht* 838. *harnest* 833. *socht* 664. *wrocht* 260. Sonst zeigt das vi immer -it.

d. Verba praeteritopraesentia.

Es sind im reim und im versinnern folgende formen belegt:

---

[1]) Was die anm. Herrtage's zu diesem verse soll, ist mir unklar.

Digitized by Google

m æ g: Das praes. ind. und conj. lautet im r. und im vi. *may;* das praet. tritt im r. immer (386. 270. 917. 492.) als *mocht*, im vi. immer (19. 157. 481. 724. 499. 814. 83. 84. 110. 332.) als *micht* auf.

s c e a l: Das praes. ind. und conj. lautet im r. und im vi. *sal(l)*, auch in der 2. S. ind.; praet. *suld.*

c a n: Praes. ind. und conj. *can*, praet. *couth* 125.

d e a r: Praes. ind. S. 1. *dar* 376. praet. ind. und conj. *durst.*

þ e a r f: Praes. ind. S. 3. *tharth* 538.

w â t: Praes. ind. S. 1 *wait* 46 uö. 3. *wait* 433. inf. *wit* 228 uö. praet. ind. S. 3. *wist* 21. 30. part. *wittin* 651.

d ê a g: Praet. conj. S. 3. *docht* 793.

m ô t: Praes. ind. S. 1. *mon* 694. 2. *mon* 427. conj. S. 1. *mot* 53. 129. 287.

e. Unregelmässige verba.

1. willan: Praes. ind. und conj. *will*, auch 2. S.; praet. *wald.*

2. v. s: Praes. ind. S. 1. *am* 503 uö. 2. *art* 855 uö. *ar* 922. 3. *is* 54 uö. P. 2. *ar* 103. 181. 3. *ar* 74 uö. (*is* für *am*, *art are*, was in analogie zu den gewöhnlichen verben auch gebräuchlich war [Murray 213, Compl. CII.], findet sich nicht.) conj. *be* imp. *be* 549. inf. *be* 211 uö. praet. ind. S. 1. *was* 138 uö. 2. *was* 849. 3. *was* 31 uö. P. 1. *war* 564. 3. *war* 20 uö. daneben *was* 6. 131. 716. aber die scheidung ist nicht so streng innegehalten wie bei den gewöhnlichen verben; conj. *war*; part. *bene* 119 uö.

3. d ô n: Praes. ind. S. 1. *do* 261. 2. *dois* 86[1]). 899. imp. S. *do* 112 uö. P. *dois* 195. inf. *do* 793. part. *done* 285 uö.

4. g â n: Praes. ind. S. 2. *gangis* 612. 3. *gangis* 629. P. 3. *gais* 221. conj. S. 3. *gang* 383. P. 1. *gang* 203. 2. *ga* 116. imp. S. *ga* 159. part. *gangand* 447. inf. *gang* 149. 489. 927. praet. ind.

---

[1]) diese zeile hat Herrtage falsch verstanden, cf. gloss. *dois.*

Digitized by Google

S. 3. *ȝeiđ* 597. P. 3. *ȝeiđ* 269. 131. (daneben *went* und *foundit*). part. *gane* 160 uđ. *ungane* 663.

5. h a b b a n: Praes. ind. S. 1. *haue* 80 uđ. 2. *hes* 150 uđ. 3. *hes* 108 uđ. P. 1. *haue* 437. 568. 3. *haue* 198. *hes* 948 (ohne subjectspronomen). conj. *haue*. imp. *haue* 257 uđ. inf. *haue* 496 uđ. praet. *had*. part. *had* 81. —

Digitized by Google

VIII.

Metrik.

a. Die strophe.

Die strophe unseres gedichts, eine der kunstvollsten der ganzen me. litteratur, begegnet sonst nicht häufig; sie findet sich ausser im RC genau noch in sechs anderen mschott. gedichten The Awntyrs of Arthure at the Terne-Wathelyn[1]); The Knightly Tale of Golagrus and Gawane; the Buke of the Howlat; Gaw. Douglas. Aen. lib. VIII. prol. (ed. Small, III, 142—148); Gaw. Douglas, Satyre on the Tymes, Sibbald, I, 451—457; auch die erste von den drei strophen des mschott. gedichts The Gyre-Carling (Laing, Rem. 1885, p. 274 f.), während die zweite und dritte je einen langvers weniger hat. Aehnlich ist die strophe in dem Pystyl of Swete Susan, nur das die neunte zeile nur eine hebung

---

[1]) Wenn Herrtage p. VI seiner introduction sagt: *Both are written in 13-line alliterative stanzas, the only difference being in the scheme of rimes, which in the „Awnturs" is abababab accca, and in „Rauf Coilȝear", abababab cdddc,* so ist dies dahin richtigzustellen, dass unter den 55 strophen der „Awnturs" nur 5 die von Herrtage als allgemein gültig angeführte reimordnung haben, alle andern dagegen mit der des RC übereinstimmen. Auch die seitenzahl, die H. in der anm. als 1—36 citiert, ist in 1—26 zu corrigieren.

Digitized by Google

enthält; dasselbe gilt von dem gedicht in den Rel. ant. II, 7, von welchem die erste strophe auch Anglia I, 93 abgedruckt ist: über ein ähnliches von Brandl als elfzeilig aufgefasstes gedicht, Rel. ant. II, 19, cf. Luick in Paul's Grundriss, II, 1015 f. Auch in den Yorkplays erscheinen ähnliche strophen (abababab ecdddc wo e c d kurzzeilen, allitt.), ed. Lucy Toulmin Smith, Oxf. 1885, p. 45 ff., 320 ff. 380 ff. Andere variationen zeigen die gedichte: Of Sayne Johan the Euaungelist (G. G. Perry. Religious Pieces in Prose and Verse, EETS 1867, p. 88—95), 8 langzeilen abababab, 6 kurzzeilen ccd ccd): The Song of the Husbandman (Th. Wright, The Political Songs of England. Camd. Soc. p. 149—152. 8 langzeilen abababab, 4 langzeilen cdcd.); A Satyre on the Consistory Courts (ib. p. 155—159); Song on the execution of Sir Simon Fraser (ib. p. 212—223). Im süden Englands findet man die strophe in einigen gedichten John Audelay's, von denen eine auswahl herausgegeben Halliwell, The Poems of John Audelay. A Specimen of the Shropshire Dialect in the Fifteenth Century. London, 1844. Percy Soc. XIV; die gedichte p. 1--54 zeigen die strophe des RC nie genau, sondern in mehreren variationen, die langzeilen haben drei hebungen, der neunte langvers ist immer eine kurzzeile, die reimstellung ist immer so, dass der 4. (und 2.) vers mit dem 5. (und 7.) reimt, also meist ababbebecdddc, aber auch öfters ababbabacdddc.

Die strophe des RC umfasst 13 verse, 9 langzeilen und vier sich daran anschliessende kurzzeilen mit der reimstellung ababbabab cdddc; nur selten finden sich, sicher nur zufällig, modificationen dieser reimordnung: b = c 724, ababaeaecdddc str. 7, aber auch sonst ist diese strophe ungenau. Zwei strophen sind fehlerhaft. in str. 11 fehlt v. 135 f. in str. 55 v. 709. Das ganze gedicht enthält 75 strophen oder 975 verse (mit einschluss der 3 fehlenden).

b. Versbau.

1. Die langverse. Silbenzahl: Die ersten neun verse jeder strophe bestehen aus einer ungleichen anzahl von silben; sie schwankt zwischen 9 und 16, gewöhnlich finden sich die zwischen diesen beiden grenzen liegenden zahlen 48. 86. 344. 242.

Cäsur: Die verse zeigen eine fast immer deutlich gekennzeichnete, männliche (343) oder weibliche (346) cäsur; die dadurch entstandenen halbverse brauchen aber nicht die gleiche anzahl von

Digitized by Google

silben oder hebungen zu haben. Die cäsur ist öfters dadurch noch deutlicher gemacht, dass nur ein halbvers allitteration hat (840. 255), oder beide halbverse verschiedene allitteration zeigen (744).

Hebung und senkung: Dass die zweiten halbverse nur zwei hebungen haben, unterliegt keinem zweifel; aber über die zahl der hebungen in den ersten halbversen könnte man schwankend sein da manchmal drei stäbe sich finden, oder eine grössere anzahl senkungen im auftakt (bis 4) die annahme von nur zwei hebungen abzuweisen scheint. Dennoch müssen alle verse mit 2 + 2 hebungen gelesen werden, und dass dies die absicht des dichters war, zeigen schon die anfangsverse des gedichts. Dass die ersten halbverse gewöhnlich etwas länger sind als die zweiten, ist natürlich, da dem dichter bei den ersteren, entsprechend der grösseren pause zwischen je zwei aufeinanderfolgenden versen, auch ein grösserer raum als auftakt zur verfügung stand als bei den zweiten halbversen. 30. 35. 87. 79. 646. 641.

Auftakt: Die anzahl der senkungen im auftakt variiert zwischen 0 und 4: 86. 276. 625. 646. 40. 87. 397. 242. Oefters schliesst sich auch der auftakt der allitteration an: 928.

2. Die kurzverse. Silbenzahl: Die anzahl der silben der 3 vorletzten verse beträgt mindestens 5, höchstens 9, der des letzten verses mindestens 4, aber auch mehr. 77. 882. 975. 325.

Hebung und senkung: Die verse 10, 11, 12 jeder strophe enthalten drei, der 13. vers zwei hebungen. Zwischen je zwei hebungen finden sich keine oder bis zu drei senkungen. 479. 128. 258. 882.

Auftakt: Die kurzverse haben meist einen auftakt, aber nicht immer (673); ist ein auftakt vorhanden, so enthält er mindestens eine, höchstens drei senkungen. 218. 285. 675.

c. Allitteration.

1. Langverse. Die regelrechte stabstellung wäre, übereinstimmend mit dem ae. a a | a ×, sodass wir im ersten halbverse zwei stäbe (sub-letters), im zweiten nur einen stab und zwar auf der ersten hebung (chief-letter) haben. Diese stellung findet sich e. g. 268. 821; aber auch die stellung a a | × a ist nicht ungewöhnlich: 602. 641, ebenso der fall, dass die erste halbzeile nur einen, die zweite dagegen zwei stäbe enthält, a × | a a 915. 131.

Digitized by Google

× a | a a 588. 932. Oefters allitterieren alle vier hebungen. e. g. 165. 457. auch wenn sich die allitteration über auftakt oder senkung erstreckt: 396. 681. 682. 759. Zuweilen findet sich in einem verse doppelte allitteration, und zwar α) so, dass jeder halbvers seine besonderen stäbe hat (paralleler reim). a a | b b 417 f. 474. 501. 731. β) so, dass beide allitterationen in beiden halbversen vorkommen a b a b 369 (verschlungener reim), a b b a 776. 958 (umschliessender reim). Nicht selten zeigt ein halbvers stäbe, während sie im andern fehlen: 199. 568. 812. Eine anzahl verse weist nur zwei stäbe auf, sodass jeder halbvers einen enthält, und zwar in den variationen: a × | × a 40. 223. 549. a × | a × 230. 750. × a | × a 138. × a | a × 419. 550. Die allitteration ist aber nicht notwendig, eine anzahl verse (c. 50) entbehrt derselben, e. g. 203. 607. 774.

Ueber die laute, welche mit einander allitterieren können, lässt sich mit sicherheit nicht viel aussagen, da ja weder die lage der stäbe bestimmt, noch die allitteration überhaupt erforderlich ist; daher beruhen die im folgenden angeführten abweichungen von den ae. allitterationsgesetzen vielleicht nur auf zufall.

Vocale können den stab tragen, beispiele sind selten: 620. 646. st, sp, sk scheinen nicht nur mit sich selbst, sondern auch mit ihren ersten oder zweiten teilen zu reimen: 204. 216. 431. 438. 560. w mit v: 210. 828. 894. w mit f 74. 264. 290. w mit dw 211[1]). s mit sch 736. 467. 859 uð. g mit k 151. 333. 708 uð. p mit b 278. 355. 886. qu mit k 684. 719. 714. s mit ç 477. 679.

2. Kurzverse. Von den 300 kurzversen des gedichts (darunter 75 letzte verse) weisen c. 210 (darunter 62 letzte verse) keine allitteration auf, sodass allitterationslosigkeit der kurzverse die regel ist. Dass alle vier kurzverse stäbe haben, ist nur einmal der fall (413 ff.), das gegenteil, dass sie nicht allitterieren, 24 mal. Unter den allitterierenden kurzversen befinden sich 78 (darunter 13 letzte) mit 2 stäben, 10 (darunter kein letzter vers) mit 3 stäben.

---

[1]) cf. AA (Laing) 315: *Unto my wonnynge wane, in waa for to welle* (so Linc. Ms., *dwelle* Bodl. Ms.)

Digitized by Google

d. Reim.

Ueber die reimstellung ist schon oben bei der strophe gesprochen. Die reime sind teils männlich, teils weiblich, ohne rücksicht auf die stellung der verse in der strophe, jedoch überwiegen bei weitem die männlichen. Die zahl der ungenauen reime ist nicht gross; sie zerfallen in drei arten: 1. der consonant am schlusse der reimsilben ist verschieden (assonanz): 81 *threip-meit-heip-leip.* 83 *rufe-behufe-excuse-dois.* 164 *tane-gane-nane -blame.* 313 *name-lane - plane - fane.* 677 *deme - sene-bene - clene* 2. der vocal der reimsilben ist verschieden: 768 *wan-ken-man-than*; nur orthographisch 86. 219. 801. 878. 894. 3. 659 *threttis-meit* ist verderbt. Reime, in denen dieselben reimwörter, sogar in derselben bedeutung, mit einander gebunden werden, sind nicht häufig: *fand* 70/72. *the* 67/73. *sall* 303/307. *than* 456/460. *cleir* 472/474. *se* 808/814. *with all* 834/838. Dasselbe ist der fall mit den reimen, in welchen ein reimwort zwar nicht mit dem ganzen andern, aber mit dem schlussteil desselben übereinstimmt: *ane -nane* 262/268. *nanis-anis-atanis* 690 ff. ebenso consonantische reime: *pardoun-doun* 925 ff. Einige mal reimt nicht nur die letzte silbe, sondern auch noch eine oder zwei davorstehende: *with all* 834/838. *vennysoun-bennysoun* 210/214. Der reim liegt häufig nicht auf der stammsilbe, sondern auf einem unbetonten suffix: *morning-king* 9. *forest-fattest-drest-gest* 197 ff. ebenso 301. 312. 323 f. 338 uo.

Digitized by Google

Vita.

Natus sum, Max Tonndorf, Berolinae, die XII. mensis Augusti a. h. s. LXXI, patre Ludovico, matre Emilia e gente Faedke. Fidei addictus sum evangelicae. Primis litterarum elementis in gymnasio reali regio Berolinensi, quod auspiciis viri doctissimi Ottonis Simon etiam nunc floret, imbutus, vere anni XC testimonium maturitatis adeptus et civibus Universitatis Fridericae Guilelmae Berolinensis legitime adscriptus sum, ubi per septies sex menses studiis me dedi philologiae germanicae ac romanensis itemque philosophiae.

Docuerunt me viri clarissimi:

Dilthey, Döring, Ebbinghaus, Erman, Geiger, v. Gizicki, Harsley, Heusler, Lasson, Lenz, Paulsen, Roediger, Runze, E. Schmidt, † Schwan, Sternfeld, Tobler, v. Treitschke, Waetzold, Weinhold, Zeller, Zupitza. Per bis senos menses seminarii anglici sodalis fui ordinarius.

Omnibus praeceptoribus de me optime meritis, imprimis Julio Zupitza, gratias ago quam maximas.

Digitized by Google

Thesen.

I.

Körner's erklärung von Bêow. 168 f. (*„Grendel . . . hielt sich in Heorot auf, da ihm das himmlische reich verschlossen war“*) ist falsch.

II.

Das princip der zweihebigkeit des ae. allitterationshalbverses ist gegen Hirt's theorie aufrecht zu erhalten.

III.

An. *þrûtenn* ist nicht zu einem red. v. **þrûta* zu ziehen, sondern als lautgesetzliche nebenform zu *þrotenn* (von *þrióta* st. III.) anzusehen. Dasselbe gilt von ae. *âþrûten* Ld. 2, 218.

IV.

In einer kritischen ausgabe des Dr. Faustus ist die lesart der quarto von 1604

So schall the subiects of euery element
Be alwaies seruiceable to vs three. v. 150

der lesart *spirits* der quarto von 1616 (gegen Dyce) vorzuziehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
RENEWALS ONLY—TEL. NO. 642-3405
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

ICLF (N)

INTER-LIBRARY LOAN
AUG 11 1969

LD 21A-40m-2,'69
(J6057s10)476—A-32

General Library
University of California
Berkeley

YD 00225

AC831
H2
U33
Halle
86918